

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

10.100 Euro für eine Eiche

Der wertvollste Stamm, die sogenannte „Braut“ der Laubholzsubmission, war eine 200 Jahre alte Eiche aus dem Bezirk Ried im Innkreis mit 3,8 Festmetern. ► Seite 9



Der Kanzler stärkt Bauern den Rücken Stockers Position für die Verhandlungen der neuen GAP.

4

Kampf um das Agrarbudget

Langer-Weninger fordert in Brüssel mehr Geld für heimische Bauernschaft.

6



Bauern und Fleischhauer

Familie Arthold vereint im Weinviertel Produktion und Veredelung.

12

Sonderthema Stalltechnik

Neues aus der Forschung für Rinder- und Schweineställe.

18

Pflanzenschutz

Der Ausgabe liegt eine Übersicht aller zugelassenen Herbizide bei.



www.bauernzeitung.at

BauernZeitung

Man kann uns auch online lesen

Besuchen Sie uns auf unserer Website.

Videoberichte und Aktuelles auf Instagram und Facebook.

@bauernzeitung

bauernzeitung.at

Landtechnik
EIDENHAMMER

Traditioneller
Gebrauchtmaschinen

MARKT

05.-08. FEB. 2026

Donnerstag bis Sonntag, 09-17 Uhr
in der Zentrale Burgkirchen, Geretsdorf 16



Würfel & Sparen!



Kommentartitel



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Ein frommer Wunsch

Wer – als Bauer, wohlgerichtet – die Samstagsausgabe der Tageszeitung „Die Presse“ in die Finger bekommen hat, verfiel wohl in ratloses Kopfschütteln. Denn die Kommentarserie „Schellhorn am Samstag“ hatte es diesmal in sich. Namensgeber und Autor Franz Schellhorn wettete darin, dass die EU statt eines Freihandelsprojekts heute vielmehr die „weltgrößte Bauerngewerkschaft“ sei. Begründet hat das der ehemalige Leiter des Wirtschaftsressorts des Blattes und nunmehrige Direktor der Denkfabrik „Agenda Austria“ so: Bei Handelsabkommen ginge es der EU nur mehr um den Schutz der Landwirtschaft, nicht so sehr vor dem Weltmarkt, sondern vor den eigenen Konsumenten. Untermuern sollte dies der Verweis auf das kürzlich geschlossene Abkommen mit Indien, wo Agrargüter bekanntlich größtenteils ausgeklammert wurden.

Was Schellhorn seiner wirtschaftsaffinen Leserschaft unterschlug, ist die Tatsache, dass diese Einschränkung nicht allein von der EU, sondern vor allem von Indien herrührte. Am Subkontinent ist Hunger nämlich in weiten Teilen der Bevölkerung noch Alltag. Entsprechend schottet Neu-Delhi den eigenen Agrarsektor zur Wahrung der Ernährungssicherheit weitestgehend vom Weltmarkt ab. Nicht zuletzt, um exportbedingte Preissteigerungen zu verhindern. Es hat insofern etwas von einer Tragikomödie, wenn hiesige Wirtschaftsexperten, sozialisiert in einer Überflussesgesellschaft, die Bedeutung einer regionalen Landwirtschaft derart in Abrede stellen. Die EU als Bauerngewerkschaft wäre zum Schutz der flächendeckenden Lebensmittelversorgung da schon eher ein frommer Wunsch.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. EU zieht die Reißleine am Zuckermarkt: Importzölle geplant
2. Handelsabkommen mit Indien steht
3. Mineraldünger: EU-Agrarminister wollen Taten sehen

Mit Transparenz aus der Milchmisere?

Der fallende Milchpreis sorgt in der Branche europaweit für Unmut. Im Bauernbund sieht man Handlungsbedarf, allerdings nicht durch Preiseingriffe.

CLEMENS WIELTSCH

Nach wirtschaftlich einigermaßen guten Jahren gestaltet sich die Situation auf den Milchmärkten zunehmend turbulent. Die Erzeugermilchpreise fallen, ebenso die Börsennotierungen. Das ruft zunehmend auch die Agrarpolitik in Brüssel auf den Plan, vor allem aber in den EU-Mitgliedstaaten wird heftig über Lösungen debattiert. So fordert Italien bereits EU-Beihilfen zur Reduktion der Milchmenge ein, Ungarn plädiert für die Förderung privater Lagerhaltung von Milchprodukten.

Auch in Österreich wird der Milchpreis zum Polit-Thema. Beim Fachtag Grünland- und Viehwirtschaft der Wintertagung des Ökosozialen Forums an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein war das „weiße Gold“ eines der Brennpunktthemen. Aus Brüssel war Alexander Anton angereist. Der Generalsekretär des Europäischen Milchindustrieverbandes (EDA) referierte zur Lage der Märkte und versuchte, daraus Chancen für die heimische Wertschöpfungskette Milch abzuleiten.

ßen: Im EU-Vergleich steht die österreichische Milchwirtschaft gar nicht so schlecht da. Tatsächlich liegt der hiesige Erzeugermilchpreis mit derzeit etwa 45 Cent nicht nur über den Börsenmilchwerten, sondern auch deutlich über den Bauernmilchpreisen in anderen Mitgliedstaaten. Etwa in Ungarn, wo laut Angaben des dortigen Landwirtschaftsministeriums derzeit nur 20 Cent pro Kilogramm Milch erlöst werden, nach 53 Cent im Jänner des Vorjahres.

„Milch und Butter sind im Handel längst ein Werkzeug im Preiskampf.“

GEORG STRASSER

„Die Milchpreise werden immer volatil“, erklärte der EDA-Chef und ergänzte: „Am Spotmarkt sind wir momentan unter 15 Cent. Da waren wir 2016 das letzte Mal.“ Die Situation stabilisiere sich zwar etwas, sofern die Milchmenge am Markt nicht reduziert wird, dürfte sich aber substantiell wenig ändern, so Anton sinngemäß.

Situation andernorts noch dramatischer

Er kam in seinem Vortrag zu einem interessanten Schluss: „Tu felix Austria [Anm.: Du glückliches Österreich], das gilt für die Milchpreise, für Qualitäten und die Verbraucher, die im europäischen Vergleich viel österreichisch kaufen.“ Soll hei-

„Gestaltbare“ Märkte

Dass bei den heimischen Milchbauern alles eitel Wonne ist, wollte indes Bauernbund-Präsident Georg Strasser so nicht stehen lassen. Er war ebenfalls als Referent angereist und stellte schon eingangs klar: „Dass der Abwärtstrend ge-



An der Supermarktkassa werden folgenreiche Entscheidungen getroffen.

bremst ist, heißt nicht, dass wir auf einem eigenen Planeten leben.“ Strasser hob die grundsätzlich positive Entwicklung der stetig gestiegenen Exporte heimischer Milchprodukte hervor. Dass es derzeit zu viel Milch gebe, sei den guten Futterträgen im Vorjahr und den attraktiven Kraftfutterpreisen geschuldet. Nun wäre Zeit zu handeln, betonte Strasser, denn: „Märkte sind gestaltbar.“

Der Bauernbündler wolle diese Forderung aber nicht als Aufruf zu „planwirtschaftlichen Instrumenten“ verstanden wissen, sondern rief zur Einhaltung eines seit Jahrzehnten bewährten „Pakts“ auf. Österreichs Bauern erfüllen mit der hohen Bio-Quote, der zahlreichen Teilnahme am ÖPUL und dem AMA-Gütesiegel höchste Standards, erklärte er. Der heimische Konsument, der diese Qualität auch fordert, müsse sie dann aber auch kaufen. Dieses Gefüge sei zuletzt aber zunehmend ins Wanken geraten.

Kampf den Aktionen und transparente Herkunft

Um die heimische Wertschöpfungskette Milch wieder auf stabile Beine zu bringen,

formulierte Strasser drei Forderungen. Im Hinblick auf den Freihandel müssten gleiche Standards für alle gelten. Weiters solle der Konsument durch eine durchgehende Herkunftskennzeichnung bewusste Kaufentscheidungen treffen können. Durchsetzen will der Bauernvertreter das auf nationaler wie auf EU-Ebene, um „lückenlose Transparenz“ sicherzustellen.

Den wohl gewichtigsten Appell richtete er allerdings an den Lebensmitteleinzelhandel. „Milch und Butter sind im Handel längst ein Werkzeug im Preiskampf. Besonders über Eigenmarken wird versucht, über Aktionen Marktanteile zu gewinnen. Die Folge ist ein Dauer-Aktionsmodus, der Preis und Herkunft in den Hintergrund drängt und am Ende den Druck entlang der Kette an die Bäuerinnen und Bauern weitergibt.“

In jüngsten Rabattaktionen eines Diskonters, der Haltbarmilch um 0,85 Euro je Liter und Butter über Mengenrabatt um 99 Cent vertreibt, sieht sich der Bauernbündler auf Nachfrage bestätigt. Man fürchte, dass heimische Ware bei solchen Entwicklungen aus den Regalen verdrängt werde. Mit Folgen für die gesamte Branche im Land.

**RAIFFEISEN
GENIUS
AWARD
2026**

**JETZT
EINREICHEN &
3 x 10.000 €
GEWINNEN**

**EURE PROJEKTE
FÜR MEHR
MITEINANDER**

Die WIR-KRAFT in eurer Region

www.raiffeisenGENIUSaward.at

Presented by Österreichischer Raiffeisenverband

Stocker gelobt weiter Unterstützung für die Bauern

Gleich zweimal wandte sich Bundeskanzler Christian Stocker vergangene Woche an die Öffentlichkeit. Bei beiden Terminen machte er auch die Landwirtschaft zum Thema.

Vergangenen Freitag steckte Bundeskanzler Christian Stocker beim Politischen Neujahrstakt der ÖVP die Ziele für 2026 ab.

Unter dem Motto „Wendepunkt zum Aufschwung“ will Stocker mit einer Wirtschaftsoffensive inklusive Entlastung in puncto Bürokratie sowie neuen Partnerschaften den heimischen Wirtschaftsmotor wieder vollends zum Laufen bringen und zugleich die angespannte Budgetlage entschärfen. „2029 wird es Österreich besser gehen“, so der Kanzler. Das soll wohl auch in der Landwirtschaft so sein. In Richtung Bäuerinnen und Bauern betont er ihre tägliche Arbeit für die Kulturlandschaft. Gleichzeitig sicherte er zu, sich in den Verhandlungen zur Gemeinsamen



Ausreichend Mittel für die kleinstrukturierte Landwirtschaft gefordert

Agrarpolitik der EU dafür einzusetzen, dass ausreichend

Mittel zur Verfügung stehen, um den Erhalt der kleinstruk-

turierten, familiengeführten Landwirtschaft in Österreich langfristig abzusichern.

Ohne Bauern kein Tourismus

Auch in der ORF-Pressestunde sparte Stocker am Sonntag die Bauern nicht aus. Die Landwirtschaft sei ein „wesentlicher Teil“ Österreichs. Sie Sorge abseits der Lebensmittelproduktion dafür, dass der Tourismus dank der Kulturlandschaft boome. Im Interview erneuerte Stocker außerdem sein Nein zu Vermögens- oder Erbschaftssteuern. Österreich habe ein Problem bei den Ausgaben, nicht bei den Einnahmen, unterstrich er unter Verweis auf die aktuelle Steuerquote.

Sanierungsoffensive nachjustiert

Die „Sanierungsoffensive Neu“ des Bundes wird angepasst: Seit Montag sind neue Registrierungen und Förderanträge vorerst nur mehr für den Heizkesseltausch möglich. Grund sei die sehr hohe Nachfrage seit dem Neustart Ende November. Rund zwei Drittel des bisherigen Antragsvolumens entfielen auf den Sanierungsbonus für thermisch-energetische Maßnahmen, nur rund ein Drittel auf den Kesseltausch. Dabei erzielt der Austausch fossiler Öl- und Gasheizungen pro eingesetztem Euro deutlich höhere CO₂-Einsparungen.

Um die verfügbaren Mittel möglichst effizient für den Klimaschutz einzusetzen, gewichtet das Umweltministerium nun neu. „Die hohe Nachfrage zeigt, dass die Sanierungsoffensive wirkt. Gleichzeitig müssen wir gerade in Zeiten knapper Budgets den größtmöglichen Klimaeffekt



Heizkessel bis auf Weiteres im Fokus

erzielen“, betont der verantwortliche Minister Norbert Totschnig. Bereits gestellte Förderanträge und Registrierungen bleiben von der Anpassung unberührt. Seit November wurden Anträge im Umfang von rund 220 Millionen Euro eingebracht. Für die Jahre 2026 bis 2030 stehen jährlich 360 Millionen Euro zur Verfügung. Die im Vorjahr reduzierte maximale Förderquote von 75 auf 30 Prozent soll sicherstellen, dass pro Steuereuro mehr CO₂ eingespart wird.

Emmentaler vor Gericht

Im sogenannten „Emmentalerverfahren“ hat das Europäische Gericht (EuG) Österreich nun offiziell als Streithelfer zugelassen. Damit unterstützt die Republik die EU-Kommission im Verfahren gegen die Schweiz.

Auslöser ist der Versuch der Schweiz, den Namen „Emmentaler“ als geschützte Ursprungsbezeichnung exklusiv für sich zu beanspruchen. Nachdem die EU-Kommission diesen Antrag abgelehnt hatte, zog die Schweiz vor Gericht. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig legt die heimische Sicht der Dinge dar: „Es geht um Arbeitsplätze, Rechtssicherheit und die Zukunft bäuerlicher Familienbetriebe.“

Der Kern der Causa

In Österreich wird Emmentaler seit mehr als 90 Jahren

produziert, zuletzt mehr als 13.700 Tonnen jährlich. Für viele EU-Staaten, darunter auch Deutschland, Frankreich und die Niederlande, ist „Emmentaler“ längst eine Sortenbezeichnung und kein Herkunftsnachweis. Genau dieser Argumentation folgte die EU-Kommission bereits mehrfach. Schon 2017 scheiterte ein Versuch der Eidgenossen, „Emmentaler“ als Marke schützen zu lassen. 2024 ließ die Schweiz den Namen zwar schützen, doch dies gilt nicht automatisch für die EU.

Sollte die Schweizer Klage Erfolg haben, dürfte Emmentaler aus Österreich künftig nicht mehr unter diesem Namen verkauft werden, selbst Bezeichnungen wie „Österreichischer Emmentaler“ wären betroffen. In den kommenden Monaten bringen die Streitparteien ihre Stellungnahmen beim EuG ein.

Jeden 30. Euro erwirtschaftet Raiffeisen

Die Raiffeisen-Gruppe zählt mit 14,7 Milliarden Euro Wertschöpfung zu den größten Wirtschaftsfaktoren Österreichs.

Laut aktuellem Wertschöpfungsbericht des Wirtschaftsforschungsinstituts Economica beträgt der gesamtwirtschaftliche Beitrag von Raiffeisen 14,7 Milliarden Euro. Damit stammt jeder 30. in Österreich erwirtschaftete Euro aus der Tätigkeit der Genossenschaftsgruppe.

Mit den Zahlen will man die volkswirtschaftliche Tragweite des Unternehmensverbundes aufzeigen: Insgesamt sichert Raiffeisen demnach 109.000 Arbeitsplätze und leistet 5,2 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben.

Investitionen in Milliardenhöhe

Ein zentraler Erfolgsfaktor liege laut Generalanwalt Erwin Hameseder in der genossen-



Erfreute Gesichter in der Raiffeisen-Chefetage anlässlich der Präsentation

schaftlichen Struktur: Die Eigentümer seien die Mitglieder vor Ort. Dadurch bleiben Gewinne in den Regionen und fließen in lokale Investitionen, Arbeitsplätze und Nahversorgung zurück, so Hameseder. Von 2018 bis 2024 investierte die Raiffeisen-Gruppe dem Be-

richt zufolge 6,41 Milliarden Euro, wovon 4,06 Milliarden Euro direkt in Österreich wertschöpfungswirksam wurden. Generalsekretär Johannes Rehulka verweist diesbezüglich auf das dichte Netz an Raiffeisenbanken und Lagerhausgenossenschaften.

Schlederer übergibt das Zepter

Der Chefverhandler der Österreichischen Schweinebörse, Johann Schlederer, wechselt in den Ruhestand. Seine Agenden übernehmen gleich drei Nachfolger.

Mit Ende Jänner 2026 verabschiedete sich Johann Schlederer nach 31 Jahren an der Spitze des Verbandes landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten (VLV) sowie der Österreichischen Schweinebörse in den Ruhestand. Geboren am 20. Jänner 1961 in Andorf, Oberösterreich, legte Schlederer 1980 seine Matura an der HLBLA St. Florian ab und schloss 1989 das Diplomstudium der Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien ab. 2010 folgte der Dokortitel.

Seit 1989 prägte Schlederer die österreichische Schweinehaltung maßgeblich. Er entwickelte das Markenprogramm Gustino, das Wegbereiter für das AMA-Gütesiegel wurde, und übernahm 1995 die Geschäftsführung des VLV sowie die Spre-

cherrolle der Schweinebörse. Besonders während der EU-Beitrittsphase setzte er sich für eine faire Vergütung der Landwirte ein, begleitete die Umstellung auf muskelfleischbasierte Handelsklassen und etablierte den wöchentlichen Notierungspreis für Schlachtschweine als zentrale Orientierung für die Fleisch-



Seit 1989 in der österreichischen Schweinebranche, nun im Ruhestand

wirtschaft. International vernetzt, war Schlederer in der COPA-COGECA aktiv und holte zuletzt 2025 100 Experten aus 23 Ländern nach Österreich. Zudem wirkte er in der Erstellung des Bundestierschutzgesetzes, bei der Kastenstand-Debatte, während der Corona-Pandemie und bei der Entwicklung zukunftsfähiger Stallböden. 2013 war er Mitbegründer des Vereins Donausoja und ein langjähriger Verfechter des AMA-Gütesiegels.

Seine Nachfolge ruht auf vielen Schultern. Johannes Gangl übernimmt die VLV-Geschäftsführung, Raimund Tschiggerl wird Geschäftsführer und Sprecher der Schweinebörse und Michael Klaffenböck vertritt künftig die heimische Schweinewirtschaft in internationalen Gremien.

BERGLANDMILCH

Ehrenobmann Haimberger verstorben

Anton Haimberger, langjähriger Obmann der Molke- und Berglandmilch ist am 30. Jänner im 81. Lebensjahr verstorben. Haimberger führte von 2002 bis 2010 die Genossenschaft und prägte in dieser Zeit die Entwicklungen in Österreichs nunmehr größtem Milchverarbeitungsunternehmen. Unter seiner Führung trat 2009 etwa die Landfrisch Molkerei Wels bei und er initiierte die Verhandlungen mit Tirol Milch, die er auch später noch begleitete. Nach seiner aktiven Zeit wurde der Landwirt zum Ehrenobmann der Genossenschaft ernannt und blieb dem Unternehmen so stets verbunden.

HOLZ

Industrie warnt vor Engpass

Vertreter der Holzindustrie in Österreich, Deutschland und der Schweiz bangen um die Rohstoffbasis ihrer Mitglieder. Beim Neujahrstreffen der DACH-Verbände in Berlin forderten die Vertreter politische Maßnahmen, um die Versorgung mit heimischem Holz zu sichern. Sinkendes Holzaufkommen, steigende Energie- und Personalkosten sowie die anhaltende Baukrise belasten demnach die Betriebe. Viele Unternehmen könnten ihre Kapazitäten nicht vollständig nutzen, heißt es. Das sei auch diversen EU-Regelwerken geschuldet, etwa der geplanten EU-Wiederherstellungsverordnung, teilt man mit. Diese gefährde zusätzlich den Waldumbau.

EU-Agrarpolitik steht vor massivem Umbruch

Agrarlandesrätin Langer-Weninger warnt in Brüssel vor Kürzungen, neuen Auflagen und steigender Investitionsunsicherheit in der Landwirtschaft.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Der Vorschlag der EU-Kommission zum Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) sowie zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ab 2028 liegt seit dem vorigen Sommer auf dem Tisch. Und er bedeutet eine grundlegende Veränderung der Struktur, was für großen Unmut bei den bäuerlichen Interessensvertretern sorgt. Die bewährte Zwei-Säulen-Struktur soll abgeschafft und die GAP-Gelder um circa 20 Prozent auf 300 Milliarden gekürzt werden. „Eine Kürzung der finanziellen Mittel werden wir nicht akzeptieren. Wir fordern gleich viel Geld wie bisher plus einen Inflationsausgleich“, betonte Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger im Zuge einer Arbeitsreise in Brüssel.

Der Verlust der zweiten Säule wäre für Österreich besonders schmerzhaft, da dort bislang überproportional viele Mittel (ÖPUL-Maßnahmen, Ausgleichszulage, Jungbauern- und Investitionsförderungen etc.) abgeholt werden konnten. „Wenn die Bäuerinnen und Bauern weiterhin Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen im gleichen Ausmaß erbringen sollen, dann wird es dafür auch eine Abgeltung brauchen. Ansonsten müssen die Anforderungen heruntergeschraubt werden. Das ist nicht nur eine landwirtschaftliche, sondern eine gesellschaftspolitische Entscheidung“, so Langer-Weninger.

Der sogenannte „Single-Fonds“ soll über nationale und regionale Partnerschaftspläne (NRPP) verwaltet werden. In diesem Topf müssen Agrarförderungen künftig mit anderen Bereichen wie zum Beispiel

Kohäsionspolitik oder Migration und Sicherheit konkurrieren. Es droht ein Verteilungskampf auf nationaler Ebene. Langer-Weninger sieht diese „Renationalisierung“ äußerst kritisch, da es für die nationalen Strategiepläne keine Vorgaben gibt und diese von den Mitgliedsstaaten völlig unter-

„Eine Kürzung der finanziellen Mittel werden wir nicht akzeptieren. Wir fordern gleich viel Geld wie bisher plus Inflationsausgleich.“

MICHAELA LANGER-WENINGER

schiedlich ausgestaltet sein können: „Das würde auch zu Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der EU führen. In Zeiten wie diesen so eine Abkehr von einem funktionierenden System zu machen, ist nicht verständlich.“ Sie warnt daher ausdrücklich davor, GAP-Gelder zurückzunehmen und die Mittel anderweitig zu verwenden.

Kommt doch noch ein höheres Agrarbudget?

Auf Grund der scharfen Kritik von Seiten der Bauernschaft, die im Dezember in einer großen Demonstration in Brüssel gipfelte, scheint langsam aber sicher Bewegung in die Debatte zu kommen. Das Agrarbudget könnte nun doch höher ausfallen als ursprünglich vorgeschlagen. So gibt es Überlegungen der EU-Kommission, 45 Milliarden Euro außerhalb der GAP-Zweckwidmung „den ländlichen Räumen“ zukommen zu lassen. Weitere 45 Mil-

liarden Euro an vorgezogenen Mitteln soll es im Abtausch für Mercosur geben. Somit stünde mit knapp 390 Milliarden Euro etwas mehr Budget als bisher zur Verfügung – wohlgerne, dass es sich dabei bislang nur um Versprechungen und keinen neuen Gesetzesvorschlag handelt. Für Österreich würde laut aktuellem Stand trotzdem weniger Geld abfallen: Statt bisher 9 Milliarden Euro nur 7,3 Milliarden Euro. Grund dafür ist, dass Österreich schon bisher weniger Mittel aus der Kohäsionspolitik erhalten hat. „Das gilt es als nächstes zu verhandeln. Wir brauchen jedenfalls das gleiche Budgetvolumen wie bisher“, stellt die Agrarlandesrätin unmissverständlich klar.

Geht es nach der EU-Kommission, will man sich dieses Mal ein Übergangsjahr „ersparen“. Dafür muss jedoch bis Ende 2026 der MFR fixiert sein, da die Mitgliedsstaaten 2027 Zeit für die nationale Ausgestaltung der GAP brauchen. Gesprächen zu Folge ist man in Brüssel aktuell vorsichtig optimistisch, dass der Zeitplan hält.

IED: Anliegen aus OÖ in Brüssel eingebracht

Die aktuelle Novellierung der EU-Industrieemissionsrichtlinie (IED) stellt viele landwirtschaftliche Betriebe – insbesondere im tierhaltungsstarken Bundesland Oberösterreich – vor massive Herausforderungen. Vor allem die finanziellen Auswirkungen und die damit verbundene Investitionsunsicherheit sorgen für große Verunsicherung: „Im Schweinebereich gibt es derzeit kaum Investitionen“, betont Oberösterreichs Agrarlandesrätin.



Besonders problematisch ist die vorgesehene Anwendung der „bestverfügbaren Technik“. Die entsprechenden Vorgaben aus Brüssel sollen erst heuer im September festgelegt werden, während die nationale Umsetzung bereits bis 1. Juli 2026 erfolgen muss. Das bedeutet: Betriebe müssen demnächst Genehmigungsverfahren durchlaufen, ohne zu wissen, welche Standards später gelten. Zwar arbeitet die EU derzeit an einem sogenannten Omnibus-Paket mit geplanten Erleichterungen, doch diese greifen aus Sicht Langer-Weningers zu kurz.

Bei einem Termin mit der Kabinettschefin der Umweltkommissarin konnten die Anliegen der oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern dargebracht werden, wofür es durchaus Verständnis gab. Zudem wurden weitere Gespräche zugesichert.

Neben der EU-Kommission sieht Langer-Weninger auch das Europäische Parlament in der Verantwortung, da durch den



Omnibus der Gesetzgebungsprozess wieder geöffnet ist. Auf Landesebene wurde vergangene Woche zusätzlich eine Resolution eingebracht, um alle politischen Hebel zu nutzen (siehe Artikel rechts oben).

Renaturierung: Von der Leyens „heilige Kuh“

Dagegen ist die Wiederherstellungverordnung der Natur – entgegen den Erwartungen agrarischer Interessensvertreter – nicht auf der Agenda des Umwelt-Omnibus. Die Renaturierung gilt als „heilige Kuh“ der Kommission aus der ersten Amtszeit von Präsidentin Ursula von der Leyen. Langer-Weninger dazu: „Die Zeiten haben sich geändert und damit auch die Prioritäten“. Doch wie die oberösterreichische Delegation in Brüssel hörte, dürfte der Zug auf europäischer Ebene bereits abgefahren sein. Für die finanziell kostspieligen Maßnahmen sind auch keine Gelder von der EU vorgesehen. Zudem sei die

Ausgangslage in den Mitgliedsstaaten völlig unterschiedlich. In Österreich wird versucht bestehende Instrumente wie ÖPUL-Maßnahmen als Basis für das Monitoring zu nutzen.

Derweil tickt die Zeit, denn bis September müssen die Mitgliedsstaaten nationale Renaturierungspläne vorlegen. „Die EU war hier selbst in Verzug, indem Entscheidungen verzögert getroffen und Vorgaben später bekannt gegeben wurden. Nun verlangt man von den Mitgliedsstaaten eine fristgerechte Umsetzung“, zeigt Hubert Huber, Leiter der Abteilung Land- und Forstwirtschaft, wenig Verständnis dafür. Für ihn ist der Zeitplan daher realistisch nicht haltbar: „Wir hoffen immer noch auf eine Verschiebung der Frist.“

Unterstützung erhielt man dafür bei Gesprächen mit deutschen Bauernvertretern. Auch dort ist die Finanzierung völlig offen und hofft man auf mehr Zeit für die Ausgestaltung der nationalen Pläne.

OÖ. LANDTAG

Resolution: Keine neuen Hürden für heimische Höfe

Die OÖVP hat im oberösterreichischen Landtag einen Resolutionsantrag eingebracht, der die Herauslösung der Landwirtschaft aus der EU-Industrieemissionsrichtlinie fordert. Was ursprünglich zur Regulierung industrieller Großanlagen gedacht war, soll nun auch auf landwirtschaftliche Betriebe angewendet werden – mit weitreichenden Folgen für bäuerliche Familienbetriebe.

Durch die geplanten Genehmigungsverfahren zur Vermeidung und Verminderung von Umweltverschmutzung drohen mehreren hundert Betrieben in Oberösterreich komplexe, zeitaufwendige und kostenintensive Verfahren. Allein die Verfahrenskosten können bis zu

60.000 Euro betragen – ein Mehraufwand, den viele Höfe nicht stemmen können. In der Folge würden zahlreiche Betriebe aus der Nutztierhaltung gedrängt, was auch die regionale Versorgung schwächen würde.

OÖVP-Klubobfrau Margit Angerlehner betont, dass hier grundlegend unterschiedliche Bereiche nicht über einen Kamm geschoren werden dürften: Die Produktion eines Stahlwerks sei nicht mit jener eines landwirtschaftlichen Tierhaltungsbetriebs vergleichbar. Statt weiterer Verschärfungen brauche es faire Rahmenbedingungen, um bäuerliche Strukturen zu sichern und Perspektiven für kommende Generationen zu schaffen.



Wichtige Antragsfristen:



Bis 15. Februar:
Frost/Dürre im Obstbau



Bis 31. März:
Agrar Universal und Dürreindex-Versicherung



Bis 15. April:
Dürreindex-Versicherung für den Weinbau

Rechtzeitig beantragen!
55 % der Prämie für Landwirte fördern Bund und Land.

Kontakt:

Mag. Michael Zetter
+43 1 403 16 81 240
m.zetter@hagel.at

www.hagel.at

HV
ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG

REQUIEM

Abschied von
Altbischof
Aichern

Der am 31. Jänner 2026 im 94. Lebensjahr verstorbene Altbischof von Linz (1982 bis 2005), Maximilian Aichern, wird am kommenden Samstag um 12 Uhr mit einem Requiem im Linzer Mariendom verabschiedet. Bereits morgen Freitag zwischen 7.45 und 18 Uhr sowie am Samstag ab 8 Uhr ist der Leichnam im Mariendom aufgebahrt, so dass jeder die Möglichkeit hat, auch persönlich von ihm Abschied zu nehmen. Beigesetzt wird Maximilian Aichern schließlich am kommenden Montag in der Abtegruft der Stiftskirche St. Lambrecht in der Steiermark. Dort war der gebürtige Wiener vor seiner Bischofsnennung Abt gewesen.

FLURNEUORDNUNG

Landesmittel
beschlossen

Die OÖ. Landesregierung hat in ihrer jüngsten Sitzung auch Landesmittel für den Agrarbereich bewilligt. Im Haushaltsjahr 2026 ist für die Errichtung von „Gemeinsamen Maßnahmen und Anlagen“ (GMA) im Bereich der Agrarbehörde Oberösterreich ein Höchstbetrag von 957.900 Euro bewilligt. Dabei geht es um das Erschließen von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und Hofstellen, das Errichten von Querungshilfen für Tiere über Verkehrsflächen mit betriebsfremdem Verkehr, das Instandsetzen von Wegen, bodenverbessernde Maßnahmen oder den Grunderwerb für landwirtschaftsgestaltende Maßnahmen in Reformverfahren.



Von links: Michaela Langer-Weninger, Alexander Bernhuber und Wolfgang Wallner

FOTO: BB

Botschaften für Brüssel

Die Spitzenfunktionäre des OÖ Bauernbundes nutzen ihre Tagung für einen Austausch mit EU-Parlamentarier Bernhuber, dem sie auch Forderungen mitgaben.

Die Herkunftskennzeichnung, das Mercosur-Abkommen, die Richtlinie zu den Industrieemissionen oder die Entwaldungsverordnung: Themen, die die Landwirtschaft aktuell beschäftigen, gibt es zuhauf. Entsprechend viel diskutiert wurde daher bei der Spitzenfunktionäre-Tagung des OÖ Bauernbundes am vergangenen Wochenende. Die bäuerlichen Vertreter nutzten die Gelegenheit, um dem anwesenden EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber ihre Forderungen mit auf den Weg zu geben: Weniger Bürokratie, mehr Planungssicherheit und eine stärkere Berücksichtigung der bäuerlichen Praxis.

Faire Bedingungen und Kennzeichnung gefordert

„Unsere Bäuerinnen und Bauern leisten täglich einen enormen Beitrag zu Versorgungssicherheit, Umwelt- und

Klimaschutz. Sie produzieren Lebensmittel zu extrem hohen Standards. Daher müssen auch für Importe in die EU gleiche Standards gelten – alles andere ist ein unfairer Wettbewerb. Jetzt ist es auch an der Zeit, eine EU-weite Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Lebensmittel und für die Gastronomie umzusetzen. Die Konsumenten sollen wissen, woher ihr Essen kommt“, so Bernhuber.

Bauernbund: Praxisnähe statt Überregulierung

OÖ Bauernbund-Landesobfrau Landesrätin Michaela Langer-Weninger unterstrich die Bedeutung eines geschlossenen Auftretens gegenüber Brüssel: „Unsere Bäuerinnen und Bauern erwarten sich von der EU-Politik Lösungen, die in der Praxis funktionieren. Regelungen wie die Industrieemissionsrichtlinie dürfen nicht an der Realität der Betriebe vorbeigehen“, betont

Langer-Weninger. Sie fordert, dass bäuerliche Familienbetriebe davon ausgenommen und die Schwellenwerte erhöht werden, damit die heimische kleinstrukturierte Landwirtschaft nicht zu Industrieanlagen umgemünzt wird. Besonders wichtig sei, die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft zu sichern: „Wir bekennen uns klar zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz, aber mit Augenmaß. Wer immer nur neue Auflagen schafft, gefährdet unsere Bäuerinnen und Bauern und auch die regionale Lebensmittelproduktion. Darum fordern wir ausreichende Mittel für ein starkes und eigenständiges EU-Agrarbudget“, so die Landesobfrau.

„Ich nehme die Forderungen sehr ernst. Mein Ziel ist es, der Stimme unserer Bäuerinnen und Bauern auf EU-Ebene permanent Gehör zu verschaffen und für gute Rahmenbedingungen zu kämpfen“, schloss Bernhuber.

200 Jahre alte Eiche war die „Braut“

Wertvolles Laubholz bringt hohe Erlöse: Bei der Submission wurden heuer mehr als 1000 Stämme versteigert. Der teuerste Stamm war eine Eiche aus dem Innviertel, die seinem Besitzer mehr als 10.000 Euro brachte.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Bei der 23. Wertholzsubmission in St. Florian standen vergangenen Freitag erneut die wertvollsten Laubholzstämme Oberösterreichs im Rampenlicht. Mehr als 1.000 ausgesuchte Stämme wurden präsentiert und vermarktet – mit einem fulminanten Ergebnis. Die „Braut“ der Submission – eine knapp 200 Jahre alte Eiche aus dem Innviertel – erzielte 2.669 Euro pro Festmeter und brachte dank seines außergewöhnlichen Volumens insgesamt über 10.000 Euro ein.

Holzmoar: „Wie ein Lotto-Sechser“

Die begehrte Auszeichnung „Holzmoar“ samt „Goldener Axt“ ging damit an Markus Raschhofer aus Hohenzell. Seine Eiche erzielte das höchste Gebot der Submission. Der Stamm stand nicht direkt im Wald, sondern an einer angrenzenden „Leiten“, misst vier Meter Länge und weist einen beeindruckenden Mittendurchmesser von 110 Zentimetern (ohne Rinde) auf. Das ergibt ein Volumen von 3,8 Festmetern. „Ich habe wirklich nicht damit gerechnet, dass der Stamm einen so hohen Erlös einbringen wird. Das ist wie ein Lotto-Sech-



Es ist nicht nur Holz, sondern es sind die teuersten Baumstämme Oberösterreichs. Die gewaltigen Kapazitäten sorgten für viel Gesprächsstoff am Submissionsplatz.

FOTO: BZ/MURSCH-EDLMAYR

ser für einen Forstwirt“, freute sich Raschhofer bei der Preisverleihung.

Eichenpreis weiter im Aufwind

Insgesamt wurden bei der diesjährigen Submission 1.015 Laubholzstämme mit knapp 1.500 Festmetern Wertholz verkauft. Der Durchschnittserlös über alle Baumarten war heuer

mit 781 Euro pro Festmeter „so hoch wie noch nie“.

Circa 80 Prozent der angebotenen Holzmenge entfiel auf Eiche. „Der durchschnittliche Eichenpreis lag bei 885 Euro pro Festmeter und damit um fünf Prozent höher als im Vorjahr“, so Landwirtschaftskammerpräsident Franz Waldenberger. Vor fünf Jahren lag der Durchschnittserlös bei der Trendbaumart noch bei etwa 500 Euro – eine Entwicklung, die selbst unter Berücksichtigung der Inflation bemerkenswert ist.

246 Stämme erzielten Gebote von über 1.000 Euro pro Festmeter, darunter allein 229 Eichen. Acht Stämme überschritten sogar die Marke von 2.000 Euro. „Damit erreichte circa ein Viertel des gesamten Angebots Preise jenseits der 1.000-Euro-Grenze. Das zeigt, wie lohnend die gezielte Suche nach hochwertigen Laubholzstämmen sein kann – idealerweise gemeinsam mit einem Waldhelfer“, betonte

Waldverbands-Obmann Franz Kepplinger.

Kubatur ebenso wichtig wie der Preis

Nicht nur der Preis pro Festmeter ist ausschlaggebend, sondern auch das Volumen eines Stammes. Viele Stämme bringen aufgrund ihrer Kubatur mehrere Tausend Euro ein – selbst bei moderateren Geboten. „Eine gezielte, gut geplante Laubholzbewirtschaftung kann für bäuerliche Waldbesitzer sehr ertragreich sein“, betonte Kepplinger.

Neben der Eiche waren auch andere „Gustostückerl“ vertreten: Insgesamt 15 Baumarten wurden angeboten, darunter heuer auch eine Ulme in herausragender Qualität. Die Laubholzsubmission bestätigt damit einmal mehr ihren Stellenwert als wichtige Plattform für hochwertige Hölzer der bäuerlichen Waldbesitzer.



Waldenberger (l.) und Kepplinger (r.) überreichten die Goldene Axt für den wertvollsten Stamm an „Holzmoar“ Raschhofer.



Risikobäume erkennen und sicher fällen

Die Lebensversicherung bei der Waldarbeit: Bevor die Motorsäge gestartet wird, ist die Baumbeurteilung der erste und wichtigste Arbeitsschritt.

GABRIELE WIESER, SIEGFRIED SPERRER, DIETER AUINGER

Jeder Baum ist anders bei der Fällung. Deshalb geht die Arbeit auch mit der Baumbeurteilung los. Meist sind es nur wenige, jedoch sehr wichtige Minuten an Arbeitszeit. Sie verhindern oft schwere Forstunfälle, sowie mühsame und gefährliche Nacharbeiten.

Erster Arbeitsschritt: Baumbeurteilung

Bei der Baumbeurteilung nimmt man sich die notwendige Zeit, um die wichtigsten Merkmale für Gefahrenmomente zu erkennen und die Fällung entsprechend anzupassen. Der Blick geht dabei vom Stammfuß entlang bis in die Krone. Gibt es Hinweise auf Schädigungen wie Fäule und in welche Richtung geht die Hauptlast des Baumes? Sind Totholzäste erkennbar? Gibt es verzahnte Nachbarbäume oder andere Hindernisse wie Stromleitungen in der Umgebung? Auch der Durchmesser und die Baumart sind für die Schnitttechnik wichtig. Nicht zuletzt wird die Baumhöhe geschätzt. Ziel der Baumbeurteilung ist es, die Fallrichtung und den Sicherheitsabstand festzulegen und die Methode zu bestimmen, mit der der Baum sicher gefällt werden kann.

Problembäume frühzeitig erkennen

Besonders geschädigte oder abgestorbene Bäume sind mit

besonderer Vorsicht zu behandeln. In den vergangenen Jahren kam es zu einer Zunahme schwerer Forstunfälle bei der Fällung geschädigter Laubbäume. Krankheiten wie das Eschentriebsterben und Sommertrockenheiten verstärken das Schädgeschehen. Eine Fällung nach dem „Standardprogramm“ ist hier ausgeschlossen, da die Erschütterung beim Keilen dazu führen kann, dass Äste oder ganze Kronenteile plötzlich abbrechen. Daher gilt hier die Regel, dass der Motorsägenführer den Kronenbereich verlässt und einen sicheren Standplatz aufsucht. Für die Fällung braucht es dann eine entsprechend professionelle Ausrüstung und Erfahrung. Im Zweifelsfall sollten in diesen Situationen immer Profis hinzugezogen werden.

Methoden ohne Schlagkeilen

Technische Neuerungen der vergangenen Jahre können die Fällung von Bäumen sicherer machen, die aufgrund von Schädigung, schwierigem Gelände oder Hindernissen keiner Standardsituation mehr entsprechen. Besonders bewährt sich dann die seilwindenunterstützte Fällung. Bei der Königsbronner Anschlagetechnik wird das Seil mithilfe einer Teleskopstange am Stamm befestigt. Diese Methode erspart das Arbeiten auf der Leiter. Sowohl astfreie als auch tiefbeastete Stämme können mit etwas abgeänderter Methodik problem-



Totäste und Gefahr durch verzahnte Kronen sind erkennbar. Bei der Fällung sind erhöhte Sicherheitsmaßnahmen erforderlich.

los in einer Höhe von circa fünf bis sechs Metern am Stamm fixiert werden. Auch Spreizkeile oder hydraulische Fällheber verringern das Risiko herabfallender Äste und erleichtern die Arbeit.

Bei der Veranstaltungsserie „Sicher bei der Waldarbeit“, mit den aktuellen Terminen in den Landwirtschaftsschulen Schlierbach (Do., 5. Februar 2026, 19 Uhr) und Otterbach (Mo., 9. Februar 2026, 19 Uhr),

werden Sicherheitsmethoden und passende Schnitttechniken vorgestellt.

Landesrätin Michaela Langer-Weninger erklärt: „Sichere Waldarbeit bedeutet, auf dem neuesten Stand zu bleiben, aber auch zu erkennen, wann die Hilfe eines Profis gefragt ist. Besonders dem ersten Arbeitsschritt, der Baumbeurteilung, wird in der Praxis oft zu wenig Beachtung geschenkt. Eine falsche Baum- und Umgebungs-

beurteilung beim Fällen von Bäumen ist Ursache für jeden zweiten Forstunfall. In Oberösterreich gibt es ein ausgezeichnetes Angebot zur Weiterbildung. Dadurch wird die Waldarbeit sicherer. Interessierte können das Kursangebot der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen oder des Ländlichen Fortbildungsinstituts nutzen. Auch der Sicherheits-hunderter der SVS kann dazu verwendet werden.“

Baumbeurteilung

Standardsituation:

- gerade stehender, gesunder kleiner bis mittelstarker Baum
- einfaches, ebenes Gelände, kein Hindernis im Fällbereich
- wenige Personen vor Ort
- gute Witterung

Sonderfall:

- leicht geneigter, leicht geschädigter Baum
- geneigtes Gelände, Hindernis im Fällbereich
- mehrere Personen vor Ort
- mäßige Witterung (leichter Wind, Schnee)

Hier ist ein Profi gefragt:

- stark hängender, stockfauler, bruchgefährdeter Baum, Totholz
- steiles, felsiges Gelände, gefährliche Hindernisse
- viele Personen vor Ort
- schlechte Witterung (wie starker Wind, Schnee, Frost)

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Werbeverbot für Fleisch: Stadtpolitik auf Irrwegen

Es ist natürlich Symbolpolitik, wenn die Stadt Amsterdam ankündigt, ab Sommer 2026 Werbung für Fleisch zu untersagen, um das Klima zu schützen. Wer die Augen nicht völlig vor der Realität verschließt, muss die Fakten anerkennen: Die Welt isst zu viel Fleisch, auch Europa, auch wir in Österreich. Versuche, den maßlosen Fleischkonsum zu lenken, sind deshalb sinnvoll – und notwendig. Aus Sicht des Klimaschutzes macht es aber einen gewaltigen Unterschied, ob wir Fleisch essen, das von flächengebunden gefütterten Weidetieren stammt oder solches aus Intensivtierhaltung.

Verbote, die solche Unterschiede ignorieren und Fleischessen in einem Atemzug mit Schweröl verfeuern, den Abgasschleudern auf hoher See nennen, sind weltfremd. Das ist intellektuell genauso unredlich wie wenn



Spitzenpolitiker ihre öffentliche Aufmerksamkeit missbrauchen, um den täglichen Fleischkonsum zu verherrlichen, wie das etwa in einem Nachbarland passiert. Beides ist Symbolpolitik und sorgt für verhärtete Fronten in einem Kulturkampf, in dem alle Beteiligten eigentlich nicht mehr miteinander reden wollen.

Das Amsterdamer Werbeverbot ist aber gleich auf mehreren Ebenen verkehrt. Weder passt es zum liberalen Image der Stadt, noch ist es wirklich durchsetzbar. Es beschränkt sich auf Werbeflächen im unmittelbaren Einflussbereich der Stadt. Anzeigetafeln von Restaurants sind ebenso wenig betroffen, wie digitale Werbung. Damit schaufelt die Amsterdamer Stadtpolitik Werbegeld ausgerechnet zu US-BigTech-Unternehmern, die gerade versuchen, Trumps illiberale T-Rex-Politik zu zementieren.

Vom Stall bis zur Theke alles aus einer Hand

Familie Arthold im Weinviertel betreibt seit Jahrzehnten eine Landwirtschaft samt Fleischhauerei. So wurde ein bewährtes Konzept zukunftsfit.

JOHANNES STIFT

Im westlichen Weinviertel, in Zellerndorf, liegt ein Betrieb, der Handwerk und Landwirtschaft wie eh und je miteinander verbindet. Angelika und Gerald Arthold führen gemeinsam mit ihrem Sohn Gerald jun. eine Fleischhauerei, ergänzt durch einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Schweinemast, Acker- und Weinbau. Was nach doppelter Arbeit klingt, ist für die Familie vor allem eines: ein durchdachtes Qualitätskonzept.

„Wenn wir unsere Tiere selbst füttern, mästen, schlachten und verarbeiten, dann wissen wir ganz genau, was am Ende in der Theke liegt“, sagt Fleischermeister Gerald Arthold. „Bei zugekaufter Ware fehlt dieser Aspekt oft. Qualität beginnt für uns lange vor der Verarbeitung.“

Ein Kreislauf, der Unabhängigkeit schafft

Der geschlossene Kreislauf ist am Betrieb kein Marketing-Gag, sondern Alltag. Die Ferkel bezieht man von einem fixen Partnerbetrieb aus der Region, die Wege sind kurz, die Abläufe transparent. Vom Futteranbau bis zum Verkauf bleibt alles möglichst in eigener Hand.

„Dieser Kreislauf gibt uns Sicherheit“, erklärt Arthold. „Wer selbst mästet, ist auch in der Verarbeitung unabhängiger. Man muss nicht hoffen, dass irgendwo Tiere verfügbar sind, sondern hat seine eigene Basis.“ Tradition spiele dabei mit, sei aber nicht der einzige Grund: „Es ist einfach die vernünftigste Lösung für unseren Betrieb.“ Auf 25 Hektar baut die Familie Wintergerste

und Winterweizen an. Die benötigten Eiweißfuttermittel wie Erbsen und Donausoja werden ebenfalls aus dem regionalen Umfeld bezogen. Auch die Nährstoffe bleiben im System: Die anfallende Gülle dient als Dünger für die Felder. „So schließt sich der Kreislauf und die Böden bleiben leistungsfähig.“

„Fleischerhandwerk bedeutet Verantwortung und Können. Es wäre schade, wenn dieses Wissen verloren geht.“

GERALD ARTHOLD

Tierwohl als tägliche Praxis

Im Stall setzt die Familie auf eine tiergerechte Haltung mit großzügigen Liegeflächen und teilperforiertem Boden. Beschäftigungsmaterial wird geboten. Kontrollgänge erfolgen dreimal täglich.

„Man braucht Erfahrung und Ruhe im Umgang mit Tieren“, sagt Gerald Arthold junior.

Nachsatz: „Und vor allem Respekt. Wer mit Tieren arbeitet, trägt Verantwortung, und das merkt man auch am Verhalten der Tiere.“ Stressvermeidung beginne nicht erst bei der Schlachtung, sondern im täglichen Umgang.

Geschlachtet wird im eigenen Betrieb, etwa 15 bis 20 Schweine pro Woche. Entscheidend sei ein ruhiger, sauberer Ablauf. „Die Schlachtung muss schnell, geordnet und möglichst stressfrei ablaufen“, so der Juniorchef. „Wenn man gewissenhaft arbeitet, kann man Belastungen für die Tiere stark reduzieren.“ Verwertet wird möglichst das gesamte Tier, ein Grundprinzip der handwerklichen Verarbeitung.

Moderne Verarbeitung mit Verkaufsmodell

Ein wichtiger Zukunftsschritt war die Investition in neue Schlacht- und Verarbeitungsräumlichkeiten in Zellerndorf, keine fünf Autominuten vom Hof entfernt. Dort wird seit gut zwei Jahren die ge-



samte Verarbeitung gebündelt, von der Schlachtung bis zur Veredelung der Fleisch- und Wurstwaren. Die modernen Betriebsräume bieten bessere logistische Abläufe und erfüllen alle aktuellen Auflagen.

Zusätzlich wurde dort ein Selbstbedienungsladen eingerichtet, das „Selchkammerl“. Kunden können hier täglich von 5 bis 20 Uhr einkaufen und erhalten ein breites Sortiment an hausgemachten Produkten auch außerhalb der klassischen Öffnungszeiten. „Im Ortsgebiet wären die Auflagen und mög-



Hofeigener Wein und Speck finden neben gut 100 anderen Erzeugnissen Absatz im Stammgeschäft in Zellerndorf.





Gerald und Angelika Arthold führen gemeinsam mit Sohn Gerald jun. den Betrieb, der seit Generationen Fleischerhandwerk, Landwirtschaft und Weinbau umfasst.



Jede Woche wird im Betrieb geschlachtet, zerlegt und verarbeitet.

liche Konflikte mit Anrainern immer größer geworden“, erklärt Gerald Arthold. „Im Gewerbegebiet haben wir bessere Bedingungen – bei Luft, Lärm und Logistik.“ Gleichzeitig blieb der Stammbetrieb in Zellerndorf bestehen. Dort befindet sich weiterhin das Verkaufsgeschäft, in dem Angelika Arthold die Kundschaft persönlich betreut und berät. „Der direkte Kontakt ist uns sehr wichtig.“

Die Fleischerei selbst besteht seit 1848. Heute arbeiten neben der Familie drei Mitarbeiter im Unternehmen. Produziert wer-

den mehr als 100 verschiedene Spezialitäten, von Rohwürsten über Selchwaren bis zu Koch- und Brühwürsten.

„Wir entwickeln laufend neue Produkte“, sagt Angelika Arthold. „Stillstand gibt es im Handwerk nicht.“ Eine neue Eigenkreation ist etwa die Rohwurst „Schwarze Weinviertler“. Für Feiern werden auch Kuriositäten angeboten, vom Leberkäse-Gugelhupf bis zur Leberkäse-Torte. „Man muss flexibel bleiben und neue Ideen ausprobieren.“

Die Kundschaft reagiert zunehmend sensibel auf Herkunft und Produktions-

weise. Viele informieren sich vorab online und kommen gezielt nach Zellerndorf. „Wir merken an den Autokennzeichen, dass viele von weiter her anreisen“, sagt Angelika Arthold. „Wenn die Menschen sehen, wie wir arbeiten, wissen sie das sehr zu schätzen.“

Übernahme gesichert

Der Betrieb wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit einem Seriensieg beim internationalen Fachwettbewerb für Fleisch- und Wurstwaren.

Beim 25. Wettbewerb erhielten elf österreichische Betriebe einen Ehrenpreis, darunter auch die Fleischhauerei Arthold für ihre Regionalserie. Für die Familie ist das Anerkennung und Motivation zugleich.

Beim Thema Fleischkonsum wünscht sich die nächste Generation mehr Bewusstsein. „Niemand muss jeden Tag Fleisch essen“, sagt Gerald Arthold jun.: „Aber wenn, dann sollte man wissen, woher es kommt. Regional einzukaufen ist ein echter Beitrag zur Nachhaltigkeit.“

Der Übernehmer steht bereits in den Startlöchern. Veränderungen werde es auch bei ihm geben, aber mit Augenmaß. „Jede Generation muss ihren eigenen Weg finden und den Betrieb weiterentwickeln. Aber das Handwerk bleibt immer die Basis“, so der Junior. Oder wie es sein Vater zusammenfasst: „Fleischerhandwerk bedeutet Verantwortung und Können. Es wäre schade, wenn dieses Wissen verloren geht.“

Betriebsspiegel

- Betriebsführer: Fleischermeister Gerald und Angelika Arthold, unterstützt von Sohn Gerald jun., ebenfalls Fleischermeister, sowie drei Mitarbeitern
- Schweinemast mit etwa 250 Mastplätzen
- Wöchentlich werden 15 bis 20 Schweine geschlachtet, verarbeitet und vermarktet
- 25 Hektar Ackerbau mit Schwerpunkt Futterweizen und Wintergerste, fünf Hektar Rebfläche



Der Neubau im nahe gelegenen Gewerbegebiet Watzelsdorf umfasst Schlachtung, Verarbeitung und den Selbstbedienungsladen „Selchkammerl“.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Ölsonnenblumen-Sorten im Überblick

Sonnenblume ist im Osten Österreichs zur attraktiven Alternative für den Rübenanbau avanciert. Welche Sorten gute Erträge liefern und worauf in der Kulturführung zu achten ist.

MARTIN FUCHS

Die Sonnenblume hat 2025 sowohl beim Ertrag als auch bei der Anbaufläche deutlich zugelegt. Die Flächenzuwächse sind größtenteils auf die Verringerung der Zuckerrübenanbaufläche in Niederösterreich zurückzuführen. Von 2024 auf 2025 wurde dort ein Flächenanstieg von nahezu 4.000 Hektar und österreichweit von 17 Prozent verzeichnet. Stabile Abnahmepreise machen den Anbau weiterhin attraktiv. Ausschlaggebend dafür ist die weltweit anhaltend hohe Nachfrage nach Pflanzenölen für industrielle Anwendungen sowie die Biodieselproduktion. Zudem haben zuletzt zurückgegangene Exportmengen aus dem Schwarzmeerraum das

Preisniveau unterstützt. Der Ertragszuwachs in Österreich ist vor allem auf die im Sommer 2025 ausreichende Wasserversorgung zurückzuführen, insbesondere in den sonst oft trockeneren Regionen Niederösterreichs und des Burgenlandes.

Trotzdem war der Sonnenblumenanbau im Vorjahr mit Herausforderungen konfrontiert. Beim Auflaufen kam es regional zu Fraßschäden durch Hasen und Fasane. Die kühlen Temperaturen im Mai verzögerten die Jugendentwicklung, und aufgrund reichlicher Niederschläge traten einzeln Infektionen mit falschem Mehltau auf. Besonders anfällige



Sorten konnten dadurch deutliche Ertragseinbußen erleiden. Um falschem Mehltau vorzubeugen, ist eine weite Fruchtfolge zu beachten. Im Verlauf des nassen Sommers wurde vermehrt Botrytis am Korb beobachtet, eine Krankheit, die bei stärkerem Auftreten zu Qualitätseinbußen führen kann und zudem über das Saatgut übertragbar ist. In einzelnen Beständen kam es infolge der Nässe zu Lager, vor allem auf nährstoffreichen Standorten mit starkem Längenwachstum. Vielerorts verzögerte sich dadurch auch die Ernte; frühe Sorten erwiesen sich dabei als

Vorteil und gewährleisteten eine sichere Abreife.

Hochertragreiche Neue

Im Dezember 2025 wurde die Sorte Starfire in die Sortenliste aufgenommen. Da die Sorte bereits 2022 in Rumänien zugelassen wurde, war sie bereits vor der österreichischen Zulassung im Handel erhältlich. Starfire ist in der Reife mittel bis spät eingestuft. Äußerlich reift die Sorte zügig ab; aufgrund des sehr hohen Tausendkorngewichts benötigen die Kerne jedoch teilweise länger, um Feuchtigkeit abzugeben. In der Wertprüfung übertraf der Hybrid im Kornertrag alle mitgeprüften Sorten. Aufgrund des geringen Ölgehalts wurde jedoch nicht in allen Fäl-

F.M. PROBSTDORFER SAATZUCHT

SULIANO

Die sulfotolerante Nr. 1 im HO-Portfolio

Offizieller Ertragsvergleich HO-Sonnenblume

Weinviertel

Quelle: AGES – Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Prüfjahre 2023–2025, Mittel aus 6 Versuchen im Weinviertel; 100% = 4.770 kg/ha

COLIBRY

Die 1. Option bei Vogelfuttersonnenblume

SY BACARDI

Die beständige Ölsonnenblume mit „Clearfield-Plus-Toleranz“

Wie du säst, so wirst du ernten. www.probstdorfer.at

Sonnenblume – Übersicht der Sorteneigenschaften

	Zulassungsjahr	Jugendentwicklung	Blühbeginn	Reifezeit	Korbbhaltung	Wuchshöhe	Lagerung	Stängelbruch	Phoma	Sclerotinia am Stängel	Sclerotinia am Korb	Kornertrag	Tausendkornmasse	Ölgehalt
1 = sehr gering ausgeprägt 9 = sehr stark ausgeprägt HO = hoher Ölsäuregehalt														
Öl-Sonnenblumen														
LG5697 CLP ²⁾	2019	6	8	8	6	7	6	-	4	5	5	7	4	6
P64HE118 (HO) ¹⁾	2016	6	6	7	4	7	5	5	4	3	5	5	9	5
P64HE133 (HO) ¹⁾	2019	5	7	8	5	6	4	6	5	5	7	6	7	7
P64HH167 (HO)	2023	3	8	6	4	4	3	5	5	4	-	8	6	5
P64LL155	2020	6	6	6	4	5	5	5	4	5	5	8	7	8
RGT Wollf	2019	7	5	6	5	2	3	5	4	5	7	7	5	9
Starfire ¹⁾	2025	9	7	6	7	8	7	5	4	4	-	9	9	3
Subeo (HO) ¹⁾	2024	6	7	8	7	8	6	5	4	4	-	8	5	6
Suliano (HO) ¹⁾	2024	5	7	8	9	6	4	5	4	4	-	7	5	5
Suman ¹⁾	2020	7	5	7	7	8	7	6	4	5	4	8	8	7
Sumiko ¹⁾	2017	7	5	5	4	5	4	5	5	5	4	7	6	8
Sureli ¹⁾	2022	7	8	9	7	7	5	-	4	2	-	8	6	9
SY Bacardi CLP ²⁾	2016	6	6	6	7	5	4	5	4	5	5	7	4	5
Tutti (HO)	2012	6	6	7	5	5	4	5	4	5	5	7	6	5
Gestreiftsamige Sonnenblumen														
LS Kiwy ²⁾	2022	8	7	8	5	9	6	-	6	3	-	8	7	3

¹⁾ Resistent gegen das Herbizid „Express SX“, Wirkstoff „Tribenuron-Methyl“

²⁾ Resistent gegen das Herbizid „Pulsar Plus“, Wirkstoff „Imazamox“

len der höchste Ölertrag erzielt. Durch das rasche Längenwachstum im Frühjahr bildet Starfire früh einen Reihenschluss, was sich positiv auf die Unkrautunterdrückung auswirkt. Der hohe bis sehr hohe Wuchs geht jedoch mit einer erhöhten Lageranfälligkeit einher. Die Anfälligkeit gegenüber Krankheiten liegt insgesamt in einem guten Bereich.

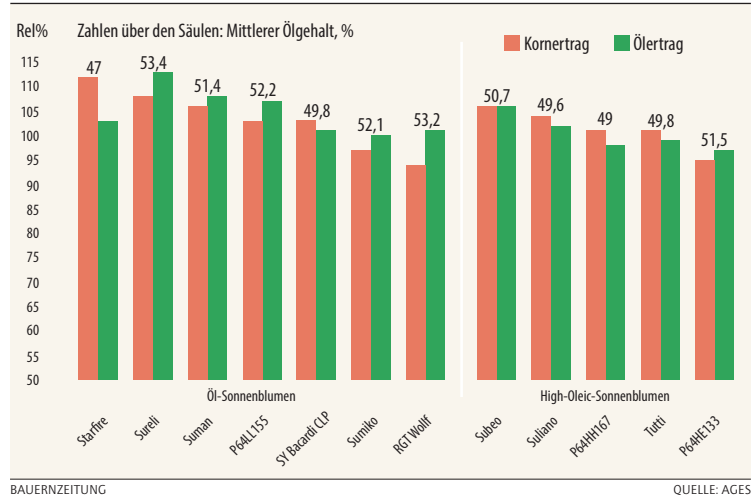
Zu den frühesten Sonnenblumen gehört die Express SX®-tolerante Sorte Sumiko. Durch die frühe Reife und überzeugende Standfestigkeit bringt sie sichere Erträge bei hohem bis sehr hohem Ölgehalt. Die Sorte SY Baccardi CLP zeichnet sich durch ausgezeichnete Standfestigkeit aus und verfügt zudem über die Clearfield Plus®-Technologie zur Unkrautbekämpfung. Mit sicherer Abreife in den meisten Anbaubereichen erzielte sie beachtliche Erträge. P64LL155 gehört zu den Sorten mit mittlerer bis später Abreife; durch den hohen Ölgehalt der Kerne übertraf sie Starfire im Ölertrag. Noch etwas

später als die zuvor Genannten ist der Hybrid Suman. Er überzeugt durch höchste Ertragspotenziale – sowohl in der gesamten Ernteware als auch im Ölertrag. Gesundheitlich steht der hochwüchsige Hybrid gut da; lediglich die erhöhte Neigung zu Lager und Stängelbruch ist ein Manko. Die sehr spät abreifende Sorte Sureli sollte nur auf passenden Standorten angebaut werden; dort kann sie ausgezeichnete Erträge liefern.

HO-Sorten

Unter den High-Oleic-Sorten (HO) ist P64HH167 die früheste gelistete Sorte und erzielt teils beachtliche Erträge. Die etwas langsamere Jugendentwicklung wird durch eine geringe Lagerneigung ausgeglichen. Die Sorte Tutti wurde 2012 zugelassen und liefert weiterhin gute Erträge bei geringer bis mittlerer Anfälligkeit gegenüber Phoma und Lager. Suliano und Subeo sind ertragsstarke HO-Sorten im

Sonnenblume: Korn- und Ölerträge 2019–2025



BAUERNZEITUNG

QUELLE: AGES

späten bis sehr späten Reifensegment. Subeo entwickelt sich in der Jugend etwas schneller, während Suliano über eine bessere Standfestigkeit verfügt.

Die Nachfrage nach High-Oleic-Sonnenblumen bleibt hoch, sowohl in der Lebensmittelindustrie als auch für technische Anwendungen. Da sie im Ertrag oft nur wenig hinter kon-

ventionellen Hybriden zurückbleiben, können Prämien im Vertragsanbau wirtschaftlich attraktiv sein. Wichtig ist, Fremdbestäubung mit konventionellen Sorten zu vermeiden, da sie den Ölsäuregehalt und damit die Ölqualität verringern kann.

DI Martin Fuchs, ist in der AGES am Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion tätig.

HERBIZIDSTRATEGIE IN DER ZUCKERRÜBE 2026



1. NAK

2. NAK und 3. NAK

Basislösung

inkl. Bodenpartner und Aktivator

Verstärkung

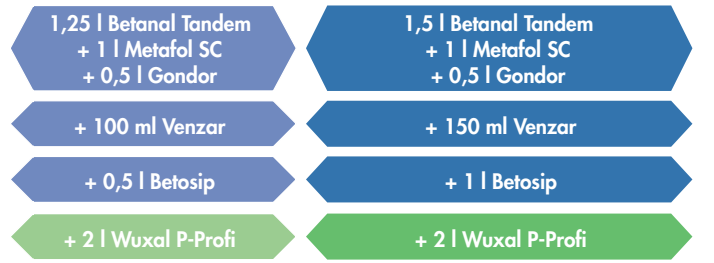
bei Gänsefuß, Kamille, Raps, Knöterich, Bingelkraut

Große Unkräuter, späte NAK

Absicherung gegen Amarant, Melden, Knöterich, Begrünungsreste

Blattdünger + Extrakick

für Jugendentwicklung, Wirkung und Verträglichkeit



Problemunkräuter

Ausfallsonnenblumen, Kamille, Kleearten, Ambrosia, Hundspetersilie

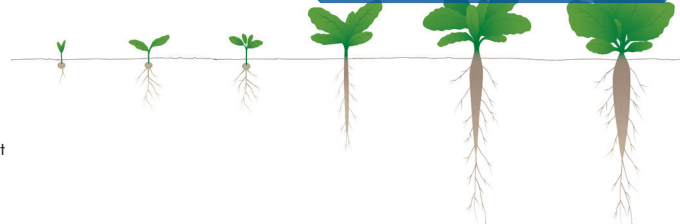
Spätkeimer

Amarant, Hirsen, Hundspetersilie

+ 80 g Lontrel 720G

oder

+ 0,5 | Tanaris



Pfl.Reg.Nr.: Betanal Tandem 3677, Metafol SC 3573, Venzar 500 SC 3682, Tanaris 3697, Lontrel 720 SG 3409, Betosip 3183. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

Kwizda-Agro-Herbizidstrategie für die Zuckerrübe

Betanal Tandem ist die Basis der Herbizidstrategie. Empfohlen wird es im NAK-System mit den Tankmischpartnern Metafol SC, Venzar, Betosip und Gondor. Außerdem stehen Tanaris und Lontrel für Spezialverunkrautung zur Verfügung. Mit dem Antrag nach Art. 53 (Notfallsituation) hoffen wir auf eine Zulassung von Rinpode gegen die schwer bekämpfbare Schönmalve. Die frühe Anwendung im Keimblatt der Unkräuter ist besonders wichtig.

Unsere Herbizidstrategie bringt große Vorteile im Resistenzmanagement der Fruchtfolge. Mit anderen Wirkstoffen als im Getreide erfassen wir sicher ALS-resistente Unkräuter wie Amaranth, Kamille und auch größeren Gänsefuß.

Die breite Basiswirkung kommt von Betanal Tandem, Metafol SC und Gondor. Zur Wirkungsverstärkung dient der



Mit dieser Herbizidstrategie verspricht Kwizda Agro Erfolg in der Zuckerrübe.

Zusatz von Venzar mit 100 ml in der 1. und 150 ml in der 2. und 3. NAK. Das verstärkt auch die Bodenwirkung der Tankmischung. Bei größeren Unkräutern oder verspäteter NAK erhöhen wir mit 0,5 bzw. 1 l Betosip den verträglichen Wirkstoff Phenmedipham und sichern so die Wirkung.

Der Blattdünger Wuxal P Profi gehört zu jeder Herbizidanwendung. 2 l/ha konditionieren die Sprossbrühe, verstärken die

Wirkung und liefern Phosphor plus Spurenelemente für eine beschleunigte Wurzel- und Jugendentwicklung. Bei starkem Auftreten von Amaranth oder Hirsen bzw. Hundspetersilie empfehlen wir die Zugabe von je 0,5 l Tanaris zur 2. und 3. NAK. Zur Kontrolle von Flughäfer, Ausfallgetreide, Hirsen oder anderen Ungräsern eignet sich das preiswerte Panarex.

Centurion Plus mit dem Wirkstoff Clethodim hat seinen USP

gegen Raygräser und Rispengräser. Beide Gräser-Produkte können zur Distelbekämpfung mit Lontrel kombiniert werden.

Lontrel 720 SG ist der Spezialist zur Distelbekämpfung. Es wird mit 165 g/ha + 0,5 l Gondor zwischen 2. und 3. oder nach der 3. NAK eingesetzt. Gegen andere Spezialunkräuter wie Kamille, Kleearten, Ausfallsonnenblume, Ambrosia oder Hundspetersilie kann es auch anstelle von Tanaris zur 2. und 3. NAK mit je 80 g pro Hektar im Splitting eingesetzt werden. Bei Genehmigung von Rinpode wird dieses gegen Gänsefuß, Schönmalve und andere Problemunkräuter mit jeweils 26 g/ha bei 3 NAKs hinzugefügt.

Pfl.Reg.Nr.: Betanal Tandem 3677, Metafol SC 3573, Venzar 3682, Betosip 3183, Tanaris 3697, Lontrel 720 SG 3409;

www.kwizda-agro.at
FIRMENMITTEILUNG

Spitzenmaterial bei Sonnenblume

Sonnenblume ist und bleibt eine absolute Low-Input-Kultur, mit vor allem auch in Trockenjahren stabilen Ertragsleistungen. Die Probstdorfer Saatzucht verfügt in jedem Verwertungssegment über leistungsfähige Sorten. Derzeit geht heuer preisbedingt der Trend zu den „High-Oleic“-Sorten und regional auch zu Spezialkontrakten für die Vogelfutterproduktion.

Im HO-Portfolio ist die sulfotolerante Suliano auf dem Vormarsch. Reifeseitig überzeugt die Neuzüchtung durch eine deutlich verbesserte Mehltautoleranz, ein erheblicher Vorteil bei engerer Sonnenblumenfruchtfolge. Die langjährig bewährte Tutti gehört nach wie vor zu den beliebtesten Sorten und könnte 2026 eine regelrechte Renaissance im konventionellen Anbau erfahren. Durch ein neues, sortenunabhängiges Herbizid (Viballa) ist zukünftig auch



Probstdorfer bietet Top-Sorten an.

bei Tutti eine Herbizidapplikation im Nachauflauf möglich.

Bei den Ölsonnenblumen (LO) bleibt die langjährig bewährte und ertragsstabile SY Bacardi die bevorzugte Wahl. Für eingangs erwähnte Vogelfutternutzung bietet sich die mittelspäte, IMI-tolerante Neuzüchtung Colibri an. Bei Colibri kann die Herbizidbehandlung wie bei den CLP-Sorten mit dem Produkt Pulsar plus erfolgen, allerdings nur im Splitting-Verfahren mit jeweils 0,8 l/ha.

www.probstdorfer.at
FIRMENMITTEILUNG

Top-Sortiment in allen Reifebereichen

Die Probstdorfer Saatzucht deckt sämtliche Reifegruppen im heimischen Sojaanbau mit absolut leistungsfähigen Sorten ab. Neben den Hauptsorten Abaca, Atacama und Australia drängen mit den neueren Eigenzüchtungen Apulia (0000), Aforia (000-mittel) und Aralia (00-früh) drei weitere absolute Spitzensorten auf den Sojamarke.

Apulia ist die erste 0000-Sorte, welche trotz einer um sechs bis sieben Tage kürzeren Vegetationszeit zu den frühen 000-Sorten kaum an Ertrag einbüßt. Damit kann in den klimatischen Grenzregionen (Waldviertel, Mühlviertel, Bucklige Welt etc.) risikoloser Sojabohne angebaut werden. Die enorm ertragreiche Aforia reift nur einen Tick später als die Hauptsorte Abaca ab und überzeigte im gesamten 000-Anbaubereich. Bei der neuen 00-Züch-



Top-Sorten für den Sojaanbau

Aralia drängt eine absolut trocken-tolerante, hellnabelige und standfeste Hohertragsorte auf den Markt. Für Ertragssicherheit sorgt zusätzlich ihre einzigartige Hülsenplatzfestigkeit (APS 1) bei witterungsbedingten Ernteverzögerungen in der Abreife (z. B. September 2024). Von der mittelspäten Australia (00/6) und der späten Atanga (0/8) gibt es heuer erstmals ausreichend Saatgut.

www.probstdorfer.at
FIRMENMITTEILUNG

Das Ende der Sperrfrist naht

Mit 16. Februar darf auf allen Flächen mit Bewuchs wieder Wirtschaftsdünger ausgebracht werden. Ein Freifahrtschein ist das allerdings nicht.

◀ CLEMENS WIELTSCH

In gut zehn Tagen ist es so weit. Mit dem 15. Februar naht jener Stichtag, den die bundesdeutschen Berufskollegen liebevoll „Gülesilvester“ nennen. Tatsächlich fallen ab 16. Februar in den meisten Kulturen die Sperrfristen für Düngegaben mit stickstoffhaltigen Düngemitteln. Im Grünland, in Weingärten und Obstanlagen oder sonstigen Dauerkulturen sowie auf Ackerflächen, auf denen eine Kultur (auch Zwischenfrüchte) angebaut wurde, ist dies laut Nitrataktionsprogramm-Verordnung (NAPV) dann wieder zulässig.

Ausnahmen beachten

Aufrecht bleibt das Verbot auf unbestellten Ackerflächen, und zwar bis unmittelbar vor dem Frühjahrsanbau. In Durumweizen, Gerste, Raps oder Kulturen unter Vlies oder Folie darf bereits seit 1. Februar wieder stickstoffhaltiger Dünger ausgebracht werden.

In Anbetracht der nitratreicheren Witterung der vergangenen Wochen ist allerdings zu bedenken, dass auf wassergesättigten, gefrorenen, schneebedeckten oder über-



So nicht. Keine Düngung bei Schnee und auf wassergesättigten Flächen.

schwemmten Flächen ein generelles und ganzjähriges Düngerverbot gilt. Dieses greift natürlich auch nach Verstreichen der Sperrfrist. Hier ein kurzer Überblick über die Begrifflichkeiten:

- **Schneebedeckt:** Ein solcher Boden liegt vor, wenn zum Zeitpunkt der Ausbringung weniger als die Hälfte des Bodens des Schlags schneefrei ist.

- **Durchgefroren:** Böden, die tagsüber nicht auftauen. Aber Achtung: Ein auftauender Boden kann auch wassergesättigt sein.

- **Wassergesättigt:** Ist ein Boden dann, wenn seine Wasseraufnahmefähigkeit erschöpft ist. Sollten all diese Einschränkungen nicht greifen, ist laut Gesetzgeber außerdem zu beachten, dass auf Schlägen, die

nur am Tag des Aufbringens leichtlöslicher N-Dünger auftauen, eine Obergrenze von 60 Kilogramm Stickstoff je Hektar (feldfallend) einzuhalten ist. Hier ist, wie sonst auch, zusätzlich die Ertragsersparnis der Fläche zu berücksichtigen.

Alle Jahre wieder, Vorsicht bei Gewässern

Generell einzuhalten sind auch die Abstände zu Gewässern. Bei Stehenden schreibt das NAPV 20 Meter Abstand zur Böschungsoberkante vor. Bei Flächen mit weniger als zehn Prozent Neigung in diesem Radius genügen zehn Meter. Bei Fließgewässern beträgt der einzuhaltende Abstand zur Böschungsoberkante zehn Meter. Auf Schlägen, die 20 Meter um das Gewässer weniger als zehn Prozent Neigung aufweisen, sind es drei Meter. Auf steileren Flächen kann die düngerfreie Zone auch nur fünf Meter betragen, sofern der Abstandsstreifen ganzjährig (lebend) bewachsen ist.

Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ gelten regional zusätzliche Einschränkungen bei den Fristen, die hier nicht angeführt wurden.

Erweiterte Produktpalette



Schleppfix-Gülleverteiler SVA9 für die Verschlauchung

Die Swisstec AG aus Jonschwil erweitert ihre bewährte Schleppfix-Produktpalette. Für den Fassanbau (SFA) stehen neu zwei zusätzliche Modelle zur Verfügung, die noch mehr Flexibilität für unterschiedliche Einsatzbedingungen bieten. Gleichzeitig ist der Schleppfix SVA für die Verschlauchung neu in Serienproduktion und ergänzt das bestehende Sortiment. Swisstec setzt dabei auf Schweizer Qualität, praxisnahe Entwicklung und langlebige Technik. Besuchen Sie Swisstec AG auf der Tier&Technik St. Gallen, KB-Halle, Stand 45. Weitere Produktinnovationen sind bereits in Planung.

Für weitere Informationen kann die Swisstec AG kontaktiert werden. Ansprechpartner ist Thomas Hollenstein per E-Mail unter info@swisstecag.ch oder telefonisch unter +41 71 923 23 72.

www.schleppfix.ch
FIRMENMITTEILUNG

SCHLEPPFIX Die einzigartige Schlepptschuhtechnik - genial einfach - einfach genial

- 40%
Investförderung
+ 1,5 €/m³
kassieren

JETZT TESTEN!

WWW.SCHLEPPFIX.CH

SONDERTHEMA

Technische Lösungen für klimafitte Rinderhaltung

Der Klimawandel bringt längere Hitzeperioden, häufigere Extremtemperaturen und steigende Luftfeuchtigkeit mit sich. Bedingungen, die für Rinder schnell zur Belastung werden können.

**IRENE MÖSENBACHER-
MOLTERER, EDUARD ZENTNER**

Rinderstallungen klimafit zu gestalten ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben der Nutztierhaltung. Nur mit einer optimalen Durchlüftung sowie einem gezielten und sinnvollen Einsatz technischer Maßnahmen wird es gelingen, Hitzephasen für den Tierbestand erträglicher zu gestalten und gesundheitliche Einschränkungen oder Leistungseinbußen zu verhindern.

Hitze gefährdet die Wirtschaftlichkeit

Rinder finden ihre optimalen Umweltbedingungen in einem Temperaturbereich zwischen 4 und 16 Grad Celsius. Je nach Leistungsniveau der Tiere führt

jede Überschreitung dieses Bereichs rasch zu Stressreaktionen. Besonders hochleistende Milchkühe reagieren empfindlich auf steigende Temperaturen. Neben sichtbarem Hitzestress – wie verstärkter Atmungsrate, verringerter Futteraufnahme, längeren Stehzeiten oder Einbußen der Milchleistung – können unter ungünstigen Kombinationen aus Temperatur und Luftfeuchtigkeit auch schwerwiegende gesundheitliche Probleme bis hin zu Verendungen auftreten.

Die wirtschaftlichen Folgen sind erheblich: Schon mäßiger Hitzestress führt nachweislich zu schlechterer Fruchtbarkeit, geringeren Geburtsgewichten bei Kälbern und einer insgesamt schlechteren Entwicklung der Nachfolgenerationen. Zudem sinken Milchleistung und Futtermittelverwertung, was die Ren-

tabilität der Betriebe unmittelbar beeinträchtigt.

Hitzestress frühzeitig erkennen

Entscheidend ist es, Hitzestress möglichst früh zu erkennen. Neben der sorgfältigen Beobachtung des Tierverhaltens liefert der Temperatur-Feuchte-Index (THI) eine einfache und verlässliche Einschätzung der Stallbedingungen. Mithilfe eines Thermohygrometers und einer THI-Tabelle lässt sich schnell beurteilen, ob Handlungsbedarf besteht. Ab einem THI-Wert von 70 sollte umgehend reagiert und für Abkühlung gesorgt werden, um negative Auswirkungen auf den Tierbestand zu vermeiden.

Mit Frischluft bestehende Ställe optimieren

Viele bestehende Stallgebäude sind nicht auf die heutigen klimatischen Bedingungen ausgelegt. Mängel in der Bauausführung – wie unisolierte Dachkonstruktionen, fehlende Hinterlüftung oder ungünstige Ausrichtung – fördern den Eintrag von Strahlungswärme in den Tierbereich. Solche baulichen Schwächen lassen sich im Bestand oft nur mit hohem finanziellem Aufwand beheben. Umso wichtiger sind technische Maßnahmen, die gezielt zur Reduktion von Hitzestress eingesetzt werden können.



Ventilatoren sind ein bewährtes Mittel, um durch erhöhte Luftgeschwindigkeiten von über 2 m/s für Abkühlung zu sorgen. Besonders im Liegebereich verbessern sie die Liegedauer, fördern die Verdauung und wirken sich positiv auf die Klauengesundheit aus. Auch im Vorwardebereich und im Melkstand leisten Ventilatoren wertvolle Dienste, indem sie sowohl die Fliegenbelastung reduzieren als auch überschüssige Feuchtigkeit abführen.

Erst in einem weiteren Schritt werden Ventilatoren oberhalb des Fressbereichs installiert. In-



Hitzestress zeigt sich durch einen Anstieg der Körper- sowie der oberflächlichen Temperatur.

wölfeder
Maschinenbau & Stalltechnik

Stalltechnik für die Anforderungen der Zukunft.

MADE IN AUSTRIA

Wölfeder Stalltechnik office@woelfeder.at A-4771 Sigharting +43 7766/ 26 92 Köpflinger Straße 15 www.woelfeder.at

Kristen
STALLEINRICHTUNGEN

TIERWOHL
EFFIZIENZ
WIRTSCHAFTLICHKEIT

Stalleinrichtungen aus Bayern:
87724 Ottobeuren-Ollarzried
www.w-kristen.com



Gut gedämmte Dächer sowie der großzügige Einsatz von Holz sind Stellschrauben für klimafitte Ställe.

RINDERSTALL.
PLANEN.
FERTIGEN.
AUSFÜHREN.



Hörmann GmbH & Co. KG
3352 St. Peter/Au
Telefon: +43 7477 - 42 118 - 0
Mail: austria@hoermann-info.com
www.hoermann-info.com

AKTION
Trapezprofile & Isolierpaneele
I- u. U-Träger > alles auf die gewünschte Länge zugeschnitten.
Baustahlgitter, Flach- u. Winkelstahl, Form- u. Rundrohre, PVC-Rohre, Laufschielen u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer
Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

novative Systeme kombinieren Ventilatoren mit Sprühanlagen, um die Körpertemperatur der Tiere aktiv abzusenken. Hierbei ist ein klar abgegrenzter Einsatzbereich entscheidend: Die Luftfeuchtigkeit muss unter 80 Prozent bleiben und der Einsatz sollte erst ab einem THI von 70 erfolgen, um unerwünschte Nebenwirkungen zu vermeiden.

Frischluff durch Schlauchbelüftung

Auch Schlauchbelüftungssysteme haben sich in der Praxis bewährt. Sie ermöglichen



Ausreichend dimensionierte Ventilatoren im Liegebereich eignen sich bestens zur Minderung von Hitzestress.

chen eine gezielte Zufuhr von Frischluft direkt in den Liegebereich der Tiere. Wichtig ist neben einer gezielten Planung und Montage eine ganzjährige Nutzung, da ansonsten Kondensat, Staub oder andere Ablagerungen im Schlauchinneren entstehen können, die Hygiene und Funktion beeinträchtigen.

Planung und Qualität entscheiden über Erfolg

Bei allen technischen Einbauten müssen Energieverbrauch, Lärmemissionen und technische Qualität der Geräte berücksichtigt werden. Ein Prüfsiegel oder Prüfbericht sollte selbstverständlich eingefordert werden.

Ebenso entscheidend ist eine fachgerechte Planung und Ausrichtung der Systeme – idealerweise durch geschultes Fachpersonal –, um die gewünschte Wirkung zu erzielen und langfristig eine klimafitte, tiergerechte und wirtschaftliche Rinderhaltung sicherzustellen.

Das Haus Raumberg-Gumpenstein zeichnet sich durch inno-

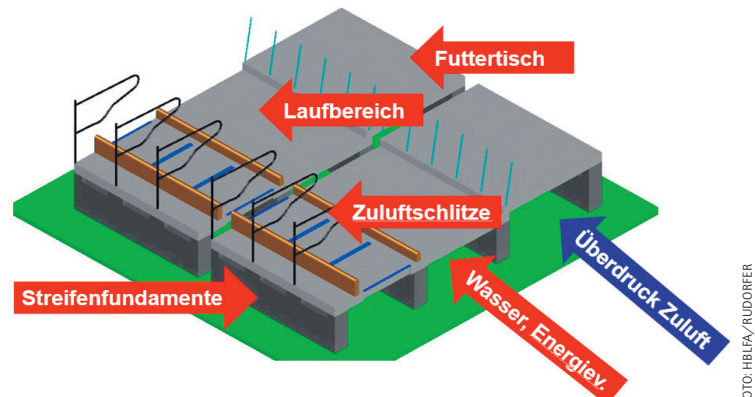
vative Ideen und eine laufende Weiterentwicklung der Haltebedingungen in der Nutztierhaltung aus.

Forschung für die Praxis

Unter ständiger Einbeziehung der Praxis werden neben technischen Varianten auch neue Lösungen gesucht. An der LFS Kirchberg am Walde entsteht in Kürze ein neuer Rinderstall, welcher die Konzepte der Zukunft berücksichtigt: Unterflurzuluftkanäle sind bereits in anderen Nutztiersegmenten gängige Praxis und zeigen neben einer verminder-

ten Temperatur im Sommer eine Vorkonditionierung sowie Anwärmung der Zuluft im Winter. Die Nutzung des Erdreiches wird für eine direkte Wirkung am Tier genutzt – so erfolgt die Zuluft einbringung in diesem neuen Konzept unmittelbar in den Liegebereich der Tiere. Mit dieser neuen Art der Liegeboxenkühlung verspricht man sich optimierte Klimabedingungen im Jahresverlauf unter deutlichen Reduktion des erforderlichen technischen- sowie Energieaufwandes.

Irene Mösenbacher-Molterer und Eduard Zentner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Unterflurzuluft ist eine Lösung zur Kühlung des Liegebereiches.

FOTO: HBLFA, RUDORFER

Aktion für Trapezprofile und Baustahlgitter – gültig bis 27. Februar

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet.

Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-Rohre bis zu einem Durch-



Spezielle Dacheindeckung

messer von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschiene für Schiebetore und das passende Zubehör. Einlagerungsaktion bei Eisen Hofer – gültig für Bestellungen bis spätestens 27. Februar 2026.

Mehr Informationen unter Tel. 0 72 73/88 64 oder www.eisen-hofer.at FIRMENMITTEILUNG

Umbaulösungen für bestehende Schweineställe

Beim Fachtag Schweinehaltung des Ökosozialen Forums in St. Florian wurden die Ergebnisse des IBeSt-Projekts erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Beim Projekt „IBeSt“ (Innovationen für bestehende Aufzucht- und Mastställe für Schweine) stand nicht der Neubau, sondern die praxisnahe Weiterentwicklung bestehender Ställe im Fokus. Über vier Jahre wurden in 15 Praxisbetrieben sowie im Forschungsstall Raumberg-Gumpenstein unterschiedliche Umbauvarianten getestet – mit klaren Ergebnissen für Umwelt, Tier und Wirtschaft.

Ein zentrales Ergebnis betrifft die Emissionen. Weder bei Ammoniak noch bei Geruch zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen umgebauten und herkömmlichen Buchten. Entscheidender ist die Fütterung: Dreiphasige Fütterung führte zu deutlich niedrigeren Emissionen als die in der Literatur häufig angesetzte Einphasenmast. Die gemessenen Ammoniakwerte lagen teils nur bei einem Drittel bis zur Hälfte der gängigen Referenzwerte, ebenso die Ge-

Ihr starker **PARTNER**
im Agrarbau

Seit 60 Jahren ist **WOLF**
Ihr Baupartner für Hallen, Ställe und
Behälter im Agrarbereich.



wolfsystem.at

wolf

Strohmatic light Automatikventil – für die individuelle Strohmenge



Mit dem neuen Strohmatic Automatikventil wird immer die bedarfsgerechte Strohmenge pro Bucht eingestreut und damit der Strohverbrauch reduziert.

Tierwohl-Schweineställe sind verstärkt im Trend und sind immer mit Stroh im Liegebereich verbunden. Die Strohmatic light Einstreuanlage hat sich seit einigen Jahren als sehr praktikable und vergleichsweise kostengünstige Lösung für das automatische Einstreuen von bereits gemulchtem oder kurz geschnittenem Stroh etabliert.

Neben der Befüllung von Zwischenbehältern steht nun

auch ein Automatikventil zur Verfügung, um die gewünschten Mengen pro Bucht individuell und nach Wachstumskurve einzustellen. Wenn die Bucht geräumt wird, bleibt das Ventil geschlossen. Somit kann immer die bedarfsgerechte Menge Stroh eingestreut werden und damit die notwendige Strohmenge für den Stall reduziert und optimiert werden.

www.schauer-agrotronic.com

FIRMENMITTEILUNG

ruhmmissionen. Damit sind Umbauten aus Sicht von Genehmigungen und Anrainerfragen unproblematisch.

Auch beim Feinstaub ergaben sich keine generellen Mehrbelastungen. Trockenfütterung führte zu höheren Staubwerten als Flüssigfütterung, und eingestreute Buchten wiesen die höchsten Partikelzahlen auf. Insgesamt lagen die Emissionsfaktoren aber auch hier deutlich unter den bislang verwendeten Richtwerten. Projektleiterin Birgit Heidinger regt daher an, diese Faktoren künftig zu überprüfen und Flüssigfütterung als staubmindernde Maßnahme stärker zu berücksichtigen.



Mehrkosten mit Spielraum

Wirtschaftlich zeigen sich klare Mehrkosten, allerdings mit enormer Streuung zwischen den Betrieben. In der Mast lagen die zusätzlichen Kosten – je nach Betrieb – zwischen 1,5 und 62 Euro pro Mastplatz und

Jahr, im Mittel bei etwa 32 Euro pro Mastplatz bzw. 10 Euro pro Mastschwein. Haupttreiber waren geringere Belegung, Umbaukosten und zusätzlicher Arbeitsaufwand.

In der Ferkelaufzucht fielen die Mehrkosten noch deutlicher aus: durchschnittlich 71 Euro pro Aufzuchtplatz bzw. 15 Euro pro Ferkel. Hier wirkte sich vor allem der größere Flächenbedarf stark aus, da viele Betriebe mehr Platz angeboten hatten als technisch notwendig.

Die gute Nachricht: Ein erheblicher Teil dieser Mehrkosten ist vermeidbar. Würde exakt auf die Zielwerte von 0,8 m² in der Mast und 0,4 m² in der Aufzucht umgebaut, könnten die Mehrkosten in der Mast um 27 Euro pro Mastplatz und in der Aufzucht um mehr als 30 Euro pro Aufzuchtplatz sinken. Das zeigt, wie wichtig präzise Planung und maßvolle Umsetzung sind.

Professionell und wirtschaftlich – das sind Kräne von Auer

Auer bietet für jedes Gebäude und jede Anforderung die optimale Lösung mit Hubmomenten bis 24 mto sowie Reichweiten bis zwölf Meter. Die Kräne werden aus Hochleistungsstahl Strenx 700 gefertigt. Mit der Ausstattung von hochwertigen Komponenten ergibt sich eine langfristig zuverlässige Maschine. Wichtige Details sind das schnelle Teleskop-Ausschub-System, innenliegende Schläuche und geräumige Kabinen mit übersichtlich angeordneten Steuerelementen.



Je nach Wunsch sind verschiedene Steuerungen möglich. Optional kann der Kran mit einer Klimaanlage ausgestattet werden. Mit der Möglichkeit den Arm senkrecht zu stellen, ist die Befüllung und Entleerung von Trocknungsboxen und Silos optimal möglich. www.auerlmb.at

FIRMENMITTEILUNG



TRAPEZBLECHE
direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair

- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneel, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän

07277/2598

B
Ihr Produzent

www.bauernfeind.at

Österreichische Bauernzeitung online

- Webseite: www.bauernzeitung.at
- Instagram: www.instagram.com/bauernzeitung
- Facebook: www.facebook.com/bauernzeitung.at

NatureLine Tierwohlstall
TIERFREUNDLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE SCHWEINEHALTUNG!

JETZT INFORMIEREN!

BIO tauglich

Gute Luft, ausgezeichnetes Tierwohl & mehr Rentabilität!

SCHAUER PERFECT FARMING SYSTEMS | **SCHAUER Agrotronic GmbH** | AT-4731 Prambachkirchen
Tel.: +43 7277/2326-0 | www.schauer-agrotronic.com

JUNGBAUERN

Seminar zur Hofübergabe:
Experten geben Einblicke

Früher oder später steht in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die Frage der Hofübergabe im Raum. Dabei gilt es, zahlreiche rechtliche, finanzielle und persönliche Fragen zu klären und viele Themen zwischen den Generationen offen und fair zu besprechen.

Aus diesem Grund widmet sich die Jungbauernschaft OÖ dem Thema und veranstaltet am 21. Februar 2026 um 9 Uhr ein Seminar, das Jungbäuerinnen und Jungbauern auf diesen wichtigen Schritt vorbereiten soll. Dabei geben Experten praxisnahe Einblicke in verschiedene Themen:

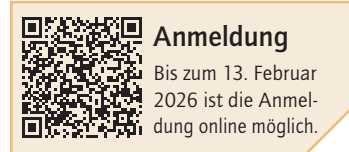
■ Josef Mursch-Edlmayr informiert über rechtliche Aspekte und typische Stolpersteine im Übergabevertrag.

■ Katharina Basziszta berichtet über ihre Arbeit als Mediatorin und über Nachfolge-Coaching. Sie zeigt auf, wie ein konstruktiver Dialog zwischen den Generationen gelingen kann.

■ Stefan Schmalwieser gibt einen Überblick über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten im Zuge der Hofübergabe.



Die Übergabe eines Betriebes erfordert sorgfältige Planung.



Anmeldung

Bis zum 13. Februar 2026 ist die Anmeldung online möglich.

BAUERNBUND-INFOABEND

Der Schlüssel zur
Ernährungssicherheit

Michael Wöckinger, Leiter der Abteilung Tierhaltung der LK OÖ, warnte beim Infoabend des Bauernbundes vor den Folgen globaler Krisen für die Landwirtschaft. Seiner Ansicht nach muss die EU ihre Prioritäten neu setzen, strategische Abhängigkeiten bei Sicherheit, Energie und Rohstoffen abbauen und auf ein Modell verzichten, das auf Import billiger Produkte setzt. Ansonsten sei der hohe Lebensstandard gefährdet.

Nachhaltigkeit und
Wettbewerbsfähigkeit

Wöckinger betonte, dass die EU eine Verantwortung

für die globale Ernährung trägt. Gleichzeitig müsse die Eigenversorgung gesichert bleiben. Ein ausgewogener Mix aus tierischer und pflanzlicher Ernährung sowie Wiederkäuer als zentrale Säule Sorge laut ihm für eine maximale Lebensmittelproduktion. Entscheidend sei außerdem, die Produktion nachhaltig zu intensivieren und die Kulturlandschaft in Berggebieten zu erhalten. Nur so sei es möglich, immer mehr Menschen auf immer weniger Fläche zu ernähren. Zugleich müsse die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Produktion am Inlands- und Exportmarkt sichergestellt werden.



WORKSHOP

„High Tech“ im
Schwalbenschutz

Einen Workshop zum Bau von Nisthilfen hat das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) an der HBLA Elmberg abgehalten.

Artenschutz zum Anfasen stand kürzlich an der HBLA Elmberg auf dem Programm: In einem Workshop ging es darum, Nisthilfen für Rauch- und Mehlschwalben anzufertigen. Ziel des Workshops war es aber auch, das Bewusstsein der Schüler für den Schutz heimischer Vogelarten zu stärken und gleichzeitig einen konkreten Beitrag zum Erhalt der betroffenen Schwalbenarten zu leisten. Mit mehr als 20 Nisthilfen, die dabei entstanden sind, wurde dieses auch erreicht.

Eng an den Menschen
angeschlossen

Schwalben zählen zu den bekanntesten Kulturfolgern, sind jedoch zunehmend von

Lebensraumverlust betroffen. Moderne Bauweisen, der Rückgang traditioneller Stallungen sowie fehlende Nistmöglichkeiten erschweren ihre Fortpflanzung. Um diesem Trend entgegenzuwirken, vermittelte der Workshop nicht nur theoretisches Wissen über die Lebensweise von Rauch- und Mehlschwalben.

Gebäudebrüter

Rauch- und Mehlschwalbe stellen die zwei häufigsten Schwalbenarten in Österreich dar. Sie kommen im ganzen Land vor und brüten fast ausschließlich in und an Gebäuden, weshalb sie auf schwalbenfreundliche Hausbesitzer angewiesen sind. Beide Arten sind ab etwa Mitte April am Brutplatz zu finden.



Mit den im Workshop entstandenen Nestern können Schwalben an neue Brutplätze gelockt werden.

schwalben, sondern legte den Fokus vor allem auf praktische Umsetzung.

Als fachliche Unterstützung konnte das ÖKL die Schwalben-Expertin Konstanze Schuh aus dem Burgenland gewinnen. In ihrem einleitenden Vortrag erläuterte sie die ökologische Bedeutung der Schwalben, ihre speziellen Ansprüche an Brutplätze sowie die Unterschiede zwischen den einzelnen Arten. Dabei wurde deutlich, wie wichtig gezielte Schutzmaßnahmen und das Engagement der Bevölkerung für den Erhalt dieser Vögel sind.

Modernes Vogelnest aus recycelter Kohlefaser

Im anschließenden Praxisteil ging es für die Schülerinnen und Schüler direkt an die Arbeit. Mit großem Einsatz und handwerklichem Geschick wurden Nisthilfen für Rauch- und Mehlschwalben gebaut. Unterstützt wurde der Workshop vom Deep-Tech-Startup „Carbon Cleanup“, das einen Teil der benötigten Formen aus recycelter Kohlefaser zur Verfügung stellte. Der Einsatz dieses innovativen und nachhaltigen Materials stellt eine Verbindung von Umwelt- und Klimaschutz dar.



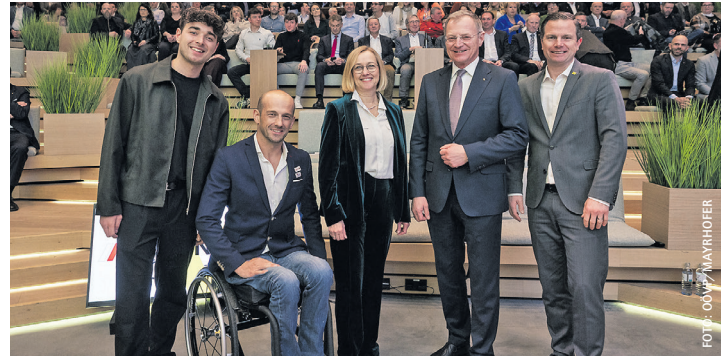
Bei Modellieren der Nisthilfen.

Insgesamt entstanden im Laufe des Workshops mehr als 20 Nisthilfen. Jede einzelne Nisthilfe ist ein konkreter Beitrag zum Schutz der Schwalben und ein sichtbares Ergebnis des Engagements der Schülerinnen und Schüler.

Der Workshop zeigte, wie Umweltbildung, Artenschutz und innovative Technologien miteinander verknüpft werden können. Durch die aktive Mitarbeit erhielten die Jugendlichen nicht nur neues Wissen, sondern auch das Gefühl, selbst etwas bewirken zu können. Das ÖKL, die Expertin Konstanze Schuh sowie die HBLA Elmberg zogen ein durchwegs positives Fazit: Sie sehen die Veranstaltung als ein gelungenes Beispiel für praxisnahe Umweltbildung und nachhaltiges Handeln.

AGRARDABEI

Die Besten als Wegweiser



Von links: Süss, Brungraber, Palk, Stelzer und Mey

„Vorsprung Oberösterreich“ nennt sich der Zukunftsprozess der ÖÖVP, im Rahmen dessen kürzlich in den Loxone-Campus nach Kollerschlag geladen wurde. Bei der Talkrunde mit regionalen Persönlichkeiten kamen etwa Para-Triathlet **Florian Brungraber**, Koch und Influencer **Dominik Süss** und die Vorstandssprecherin des Diakoniewerks, **Daniela**

Palk, zu Wort. Den Impuls-Vortrag hielt **Gunnar Mey**, Geschäftsführer der Standortagentur Baden-Württemberg. Das deutsche Bundesland zählt zu den führenden Regionen Europas. Mey zufolge sei das mit starker Forschungsarbeit gelungen. Landeshauptmann **Thomas Stelzer**: „Wir wollen uns an den Besten orientieren.“

Neue Goldhauben-Spitze



Martina Pühringer, Christine Huber (m.) und Thomas Stelzer

Oberösterreichs Goldhaubenfrauen haben eine neue Landesvorsitzende: **Christine Huber**, bislang Bezirksobfrau der Goldhaubengemeinschaft Linz-Stadt sowie Präsidentin des OÖ. Forums Volkskultur, hat das Amt von ihrer Vorgängerin **Martina Pühringer** übernommen. Die Wahl fiel damit auf eine „langjährig engagierte Persönlichkeit, die

in der Volkskultur tief verwurzelt ist und deren Kernwerte Tradition, Zusammenhalt und Identität mit Leidenschaft vertritt“, wie es Landeshauptmann **Thomas Stelzer** formulierte. Er dankte auch Pühringer für ihren großen Einsatz. „Sie hat dazu beigetragen, dass die Goldhaubenfrauen auch als starker sozialer und kultureller Akteur wirken konnten.“

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung

LKÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger und LKÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl: Telefonsprechtage Mo., 9. Februar, 8 bis 10 Uhr; Tel. 050/69 02-15 55.

LAbg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 9. Februar, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

NAbg. Bgm. Ing. Manfred Hofinger: Fr., 13. Februar, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirksbüro Ried/1.; Tel. 0 650/75 77 881.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 9. Februar, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 13. Februar, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 13. Februar, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

Seminar über Stromspeicher

Das LFI OÖ und die Energieberatung der LK führen am Dienstag, dem 10. Februar 2026 ab 9 Uhr bei Fronius in Sattledt das heurige Stromspeicherseminar durch. Es werden neueste Entwicklungen und verschiedene gängige am Markt befindliche Stromspeicher vorgestellt. Nach einer Einladung zum Mittagessen kann die Wechselrichterproduktion bei Fronius in Sattledt besichtigt werden.

Eine Anmeldung im LFI OÖ unter www.ooe.lfi.at (oder Tel. 050/69 02-15 00) unter der Kursnummer 5235 ist nötig.



Zukunftsfähig: Investitionen in Stromspeicher und Photovoltaik

Webinarreihe Food & Feelings



Tipps rund um Ernährung

Das LFI OÖ bietet seit 2025 gemeinsam mit „Die Esserwiser“ die Webinarreihe „Food & Feelings“ zu den Themen Kreislaufwirtschaft, Tierwohl und Lebensmittelverschwendung an.

Kommende Termine (Kursnummern in den Klammern):
 ■ Was steckt in Fleisch, Milch und Ei? (3536): Fr., 13. Februar 2026, 10 bis 11 Uhr (3536/1).

■ Fasten – Zeit für weniger (3537): Mi., 18. Februar 2026, 19 bis 20 Uhr (3537/1)

Infos: LFI-Kundenservice, 050/69 02-15 00 oder ooe.lfi.at/foodfeelings

Phantom der Oper in Linz

Mit einer Mischung aus fesselnder Musik, packendem Schauspiel und spektakulärer Bühnenkunst ist „Das Phantom der Oper“ mehr als ein Musical. Die gefeierte Sopranistin Deborah Sasson brilliert mit ihrer facettenreichen Stimme. An ihrer Seite: Deutschlands Musicalstar Uwe Kröger. Am Freitag, dem 6. März 2026 findet um 20 Uhr in Linz im Brucknerhaus eine Vorstellung statt.

Karten-VVK unter anderem: brucknerhaus.at, oeticket.com, Schröder Konzerte (Tel. 0 732/22 15 23, kdschroeder.at)



Hauptdarsteller Deborah Sasson und Uwe Kröger

BauernZeitung gratuliert



Kirchdorf: Geehrt wurden für 50-jährige Mitgliedschaft Raimund Schrems (hinten Mitte) und Franziska Schießl (vorne Mitte) sowie für 60-jährige Mitgliedschaft Karl Schießl und Ferdinand Baier (vorne).



Kaltenberg: Margarete und Josef Reithmayr, Diamantene Hochzeit

Altenhof/ Gaspoltshofen: Maria Voraberger, 90. Geburtstag am 2. Februar



Pfaffing: Hedwig Steinmann, 90. Geburtstags-Jubiläum



Pötting: Rosi Schmitsberger, Moarin z'Sumeding, 80. Geburtstag am 5. Jänner

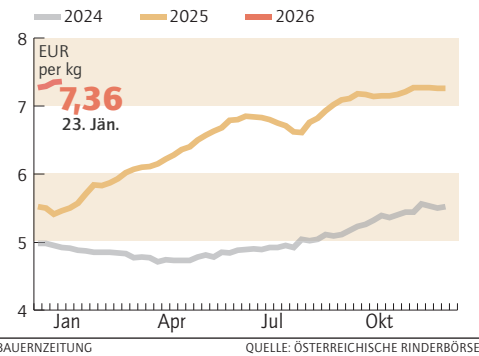
Hinweis zu „BauernZeitung gratuliert“:

Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

- **Geburtstag:** 80 Jahre, 85 Jahre, 90 Jahre, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich
- **Langjährige Mitgliedschaft:** 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft
- **Hochzeit:** Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)
- **Außerordentliche Verdienste**

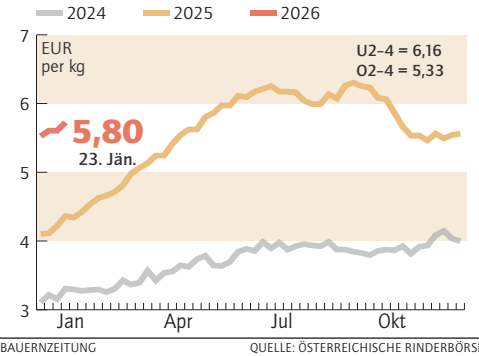
Stiere

Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3



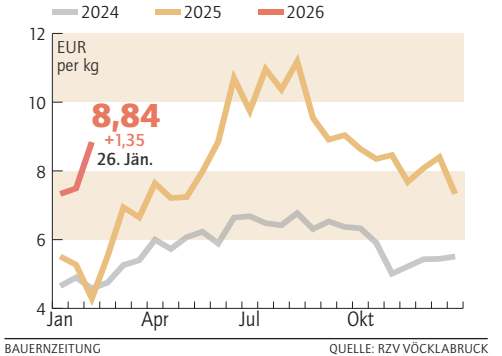
Schlachtkühe

Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2-4



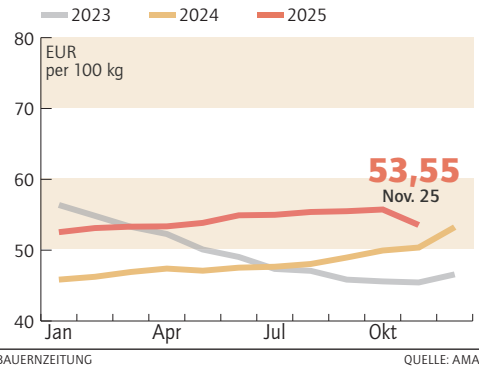
Nutzkälber

Stierkälber, Versteigerung Regau



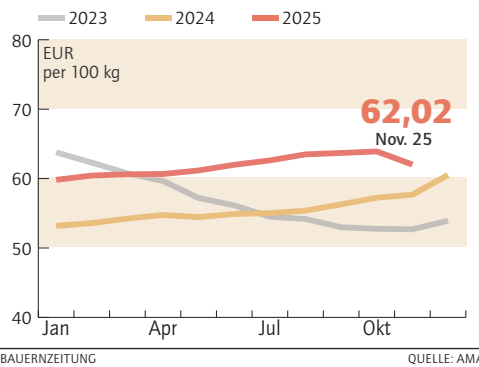
Milch Konventionell

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



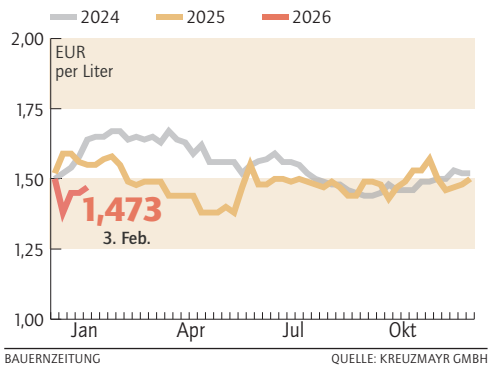
Milch Bio

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



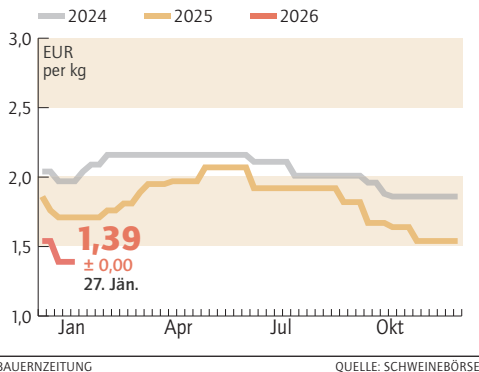
Diesel-Markt

Ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto



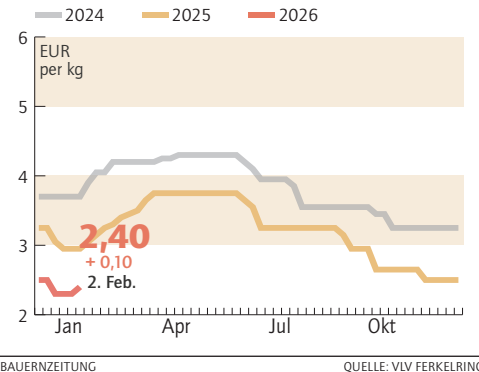
Mastschweine

Basispreis 56 % Magerfleischanteil



Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 06



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit, motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 01.02.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

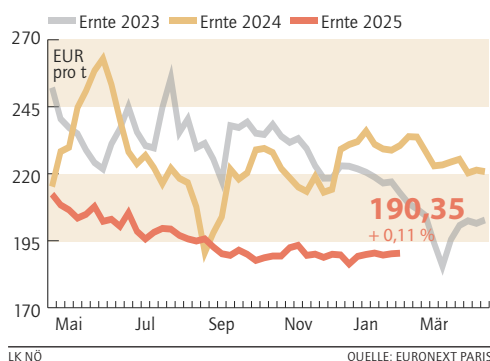
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Februar zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C)	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
Linz Hörsching	15 mm	54 mm	2 mm	-4°C	63 Tage	48 Tage
Freistadt	23 mm	42 mm	7 mm	-3°C	83 Tage	68 Tage
Ried im Innkreis	32 mm	66 mm	4 mm	-3°C	62 Tage	48 Tage
Micheldorf	57 mm	78 mm	2 mm	-5°C	67 Tage	45 Tage

Daten: GeoSphere Austria

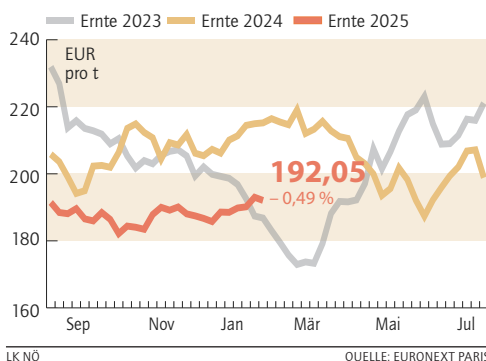
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



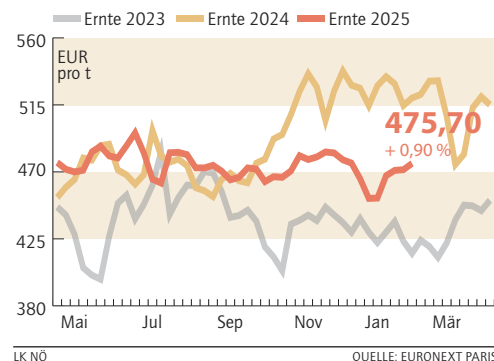
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Wetter im Fokus

An den internationalen Getreidebörsen bleibt das Wetter in den wichtigen Anbaugebieten weltweit weiterhin im Fokus der Marktteilnehmer – Nicht nur in Teilen Nordamerikas herrscht aktuell ungewöhnlich strenges Winterwetter – Die Ukraine und Russland erleben derzeit eine der kältesten Winterphasen mit Dauerfrost unter -20 °C in manchen Regionen – Welche Auswirkungen das auf die Wintergetreidebestände hat, ist noch unklar – Marktbeobachter sehen jedoch eine erhöhte Gefahr von Ausfällen – Auch in Mitteleuropa herrscht derzeit eine kalte Winterperiode, Auswinterungsschäden werden jedoch hier bislang kaum befürchtet – An der Euronext Paris konnte der März-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche um 2,4 Prozent auf 193,50 €/t zulegen – Der März-Maiskontrakt verteuerte sich um 0,3 Prozent auf 192,50 €/t – Am heimischen Kassamarkt hat sich zuletzt die Abgabebereitschaft sowohl von Brot- als auch Futtergetreide erhöht – Die Käuferseite zeigte sich für nahe Liefertermine jedoch wenig interessiert – An der Wiener Produktenbörse notierte Qualitäts- und Mahlweizen mit 205,50 €/t bzw. 198 €/t unverändert zur Vorwoche – Futtermais verteuerte sich um einen Euro auf 183 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 28.01.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	203–208
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	197–199
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	183
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 22.01.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	172–180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	360–370
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	390–395
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	450–460
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		395–405
Sojabohnen für Futterzwecke		395–405

KARTOFFELMARKT

Hoffen auf Exporte

Die Situation am österreichischen Speisekartoffelmarkt bleibt tendenziell angespannt – Nach wie vor liegen in den heimischen Lägern mehr als ausreichend Speisekartoffeln, die auf Vermarktung warten – Daran ändert auch der für die Jahreszeit gar nicht so schlechte Inlandsabsatz und die qualitätsbedingt steigenden Absortierungen nicht wirklich etwas – Im Export blieben die Absatzmengen zuletzt überschaubar – Strenges Winterwetter und noch vorhandene Vorräte in den potenziellen Zuschussregionen bremsen die Geschäfte – Die Erzeugerpreise wurden daher eine weitere Woche auf unverändertem Niveau fortgeschrieben – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Logistikaufwände und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich liegt man mit der Vermarktung der Lagerware weitgehend im Plan und das Preisniveau blieb mit 15 €/100 kg stabil auf dem Vorwochenniveau.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 29.01.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	400–410
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	340–360

Milchmarkt: Zu viel ist zu viel

Auch wenn sich an den Börsen eine leichte Erholung abzeichnet, dürfte die Talsohle beim Erzeugerpreis wohl noch nicht durchschritten sein. Das sagen Branchenkenner zu den aktuellen Entwicklungen.

CLEMENS WIELTSCH

Das neue Jahr brachte für Europas Milchbauern bisher wenig Gutes. Sowohl bei den Erzeugerpreisen als auch bei den Börsenindizes zeigt die Kurve weiterhin nach unten.

An der Süddeutschen Butter- und Käsebörsen Kempten etwa wurde im Dezember ein dramatischer Einbruch der Notierungen verzeichnet. Das zeigt ein Blick auf den vom Institut für Ernährungswirtschaft (ife) auf Basis der dortigen Kurse allmonatlich errechneten Kieler Rohstoffwert, der den Erlös aus der Milchverwertung abbildet. Dieser hat sich im vergangenen Jahr um 42 Prozent reduziert und kam im Dezember bei 30,8 Cent je Kilogramm Milch (ab Hof 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß) zu liegen.

„Bevor die Menge europa- und weltweit nicht abnimmt, hat der Erzeugerpreis keine Chance.“

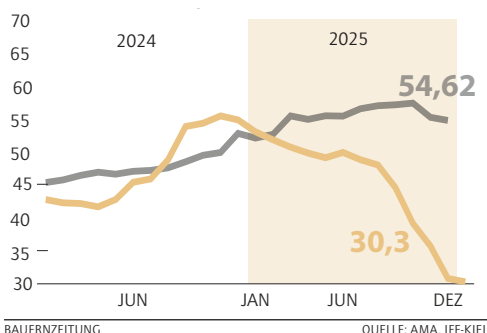
LEOPOLD GRUBER-DOBERER

Immerhin, im Jänner fielen die Abschlüsse deutlich geringer aus. Das ife errechnete einen Rohstoffwert von 30,3 Cent. Der Grund liegt den dortigen Analysten zufolge auf der Hand: Mitte Jänner übernahmen die bundesdeutschen Molkereien um 6,5 Prozent mehr

Rohstoffwert Milch

— Kieler Rohstoffwert, Jänner 2026
Rohstoffwert Milch ab Hof, exkl. MwSt. (4,0 % F, 3,4 % E)

— Erzeugermilchpreis Österr.; konventionell, Dezember 2025
Milchpreis ab Hof, konventionell, exkl. MwSt. (4,0 % F, 3,4 % E)



Milch als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Entsprechend schleppend laufen die Geschäfte, allen voran mit Blockbutter.

Rekordtief in Verona

Auch in Italien herrscht derzeit alles andere als Milchmangel. In Verona notierte Tankmilch aus Österreich (frei Molkerei Norditalien) im Jänner mit durchschnittlich 27,15 Euro per 100 Liter und damit so tief wie in den vergangenen fünf Jahren nicht. Nach einer kurzzeitigen Kehrtwende zur Monatsmitte wurde heimische Milch in Italien am Montag wieder für allerhöchstens 28,5 Cent per Kilogramm (3,6 % Fett) gehandelt.

7,5 Prozent mehr Milch

Hierzulande stieg die Milchlieferung im Dezember laut

AMA ebenfalls. Konkret betrug die gesamte Lieferleistung 313.343 Tonnen, also um 7,5 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dem Trend folgend entwickelte sich der Erzeugerpreis ebenso rückläufig. Die AMA geht im Jänner von einem österreichischen Durchschnittspreis von rund 52,6 Cent je Kilogramm aus, da alle namhaften Molkereien ihre Auszahlungspreise im Mittel um 3,6 Prozent reduzierten.

Auch im Februar folgten Senkungen. Eine Molkerei sei mittlerweile bei 42 Cent angekommen, berichten Insider. Laut Leopold Gruber-Doberer, Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN), dürfte das Bundesmittel derzeit etwa 46 Cent betragen. Die ersten Entspannungssignale an den Börsen wertet er grundsätzlich positiv, merkt allerdings an: „Bevor die

Menge europa- und weltweit nicht abnimmt, hat der Erzeugerpreis keine Chance.“

Die Menge macht es

Das sieht auch Georg Lehner so. „Die Milchauszahlungspreise werden weiter nach unten gehen“, so die wenig optimistische Prognose des Rohstoff-Chefs der Berglandmilch. Und zwar solange, bis die Mengen nicht abgebaut seien. „Große niederländische und norddeutsche Molkereien stoßen Milch derzeit für 22 Cent ab“, versucht Lehner die Dramatik der Situation einzuordnen. Sie hätten schlicht die Verarbeitungskapazität nicht mehr.

„Große norddeutsche und niederländische Molkereien stoßen Milch für 22 Cent ab.“

GEORG LEHNER

Für die heimischen Molkereien seien solche Schritte noch kein Thema meint indes Gruber-Doberer, der die von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedliche Verwertung betont. Sein Fazit fällt dennoch stoisch aus: „Es gibt einen Markt und der ist voll.“

Bleibt abzuwarten, wie verspätete Trockenstehzeiten in deutschen Milchviehbeständen und eine mögliche Blauzungenwelle im Sommer die Milchmenge in Europa beeinflussen.





Karotten-Kartoffel-Gulasch

REZEPT VON FLORIAN JAKOPITSCH

Ein wohlig wärmender Eintopf für die kalte Jahreszeit. Wenn der Speck weggelassen wird, hat man eine vegetarische Variante.

Zutaten: 2 Stk. Zwiebeln, 750 g Kartoffeln, 750 g Karotten, Öl, 125 g Speck (gewürfelt), Paprikapulver edelsüß, Salz, Pfeffer, Oregano, 1 l Gemüsebrühe, 200 g Sauerrahm

Zubereitung:

Die Zwiebeln schälen, halbieren und in Streifen schneiden. Kartoffeln und Karotten schälen und klein schneiden. Das Öl in einem hohen Topf erhitzen und den Speck darin knusprig anbraten. Die Zwiebeln kurz mit anrösten. Das restliche Gemüse dazu geben und mit Paprikapulver kurz dünsten. Mit der Gemüsebrühe aufgießen und aufkochen lassen. Mit den Gewürzen abschmecken und ca. 15 Min. zugedeckt garen. Nochmals abschmecken und mit einem Klecks Sauerrahm servieren.



Florian Jakopitsch
Seminarbauer
aus Kärnten

Florian Jakopitsch bewirtschaftet mit seiner Familie in Tigring (Gemeinde Moosburg, Kärnten) einen Milchviehbetrieb mit Schwerpunkt Fleckviehzucht. Außerdem ist er ausgebildeter Seminarbauer und bietet „Schule am Bauernhof“ an.

SERIE: HOFÜBERGABE UND HOFÜBERNAHME

Ein Jungbauer auf dem Weg zum Betriebsführer

Die Hofübergabe ist ein Schlüsselmoment in der Entwicklung von Betrieben. Die BauernZeitung beleuchtet in einer Serie unterschiedliche Perspektiven rund um den Generationenwechsel. Den Anfang macht Jungbauer Christoph Pirnbacher, der mitten im Übergabeprozess steht.

 KATHARINA BERGER

Der 28-jährige Christoph Pirnbacher aus St. Ulrich am Pillersee in Tirol wird in naher Zukunft den Milchviehbetrieb seiner Mutter übernehmen. Im Interview erzählt Pirnbacher, der als Obmann der Landjugend Tirol vorsteht, wie er diese wichtige Phase wahrnimmt.

Was hat Sie persönlich dazu bewogen, den elterlichen Hof zu übernehmen?

PIRNBACHER: Hier spielte das Jahr 2012 eine entscheidende Rolle. Am Ende der Pflichtschule stand ich vor der Entscheidung, ob ich meine Skikarriere vorantreibe oder den landwirtschaftlichen Weg gehe. Meine Eltern standen in dieser Zeit voll in der Planung für einen neuen Laufstall am Betrieb und banden mich schon aktiv mit ein. Ich glaube, die aufregende Planungsphase und die Gemeinschaft in den landwirtschaftlichen Vereinen haben mich dazu bewogen, meine Rennski an den Nagel zu hängen und mich vollkommen auf die Landwirtschaft zu konzentrieren, mit dem Ziel, in Zukunft den Betrieb zu übernehmen.

Sie haben also eine agrarische Ausbildung eingeschlagen?

Ja, ich habe die LLA Weitau in St. Johann in Tirol mit dem landwirtschaftlichen Facharbeiter abgeschlossen. Danach auch den Fortfacharbeiter an der FSH Rotholz. Später führte mich der Weg wieder zurück nach Weitau, wo ich 2021 die landwirt-

schaftliche Meisterprüfung absolviert habe. In den vergangenen fünf Jahren kamen Angebote der Landjugend und des LFI hinzu, um mich in fachspezifischen Kursen von Rhetorik über Tiergesundheit, Grünlandexpertise bis hin zum besonders wichtigen Buchführungs- und Finanzwesen aus- und weiterzubilden.

» Mit klarer Kommunikation, Kompromissbereitschaft und Planung lässt sich vieles vereinbaren. «

Wie ist die Entscheidung zur Übernahme innerhalb der Familie abgelaufen?

Wir haben schon sehr früh begonnen, über das Thema zu sprechen. Schließlich habe ich auch zwei jüngere Brüder. In diesen Gesprächen wurde keiner zu irgendwas gedrängt, sondern jeder konnte offen sagen, wie er sich seine Zukunft vorstellt. Diese Gespräche haben sehr dazu beigetragen, dass jeder von uns seinen Weg gefunden hat. Meine Eltern haben mit viel Herzblut, Arbeit und Energie in den Betrieb investiert und ihn modernisiert, sodass man als Übernehmer voll durchstarten kann. Das macht die Entscheidung für den Hof natürlich leichter.

Was war die größte Herausforderung im Übernahmeprozess bisher?

Wir stehen ganz am Anfang. Eine der größten Herausforderungen wird es sein, meinen Brüdern, die ihre Zukunft in St. Ulrich am Pillersee sehen, dieses Anliegen in Form eines Bauplatzes auch zu ermöglichen. Die Tatsache, dass in Tirol ein strenges Raumordnungsgesetz gilt, stellt hier natürlich eine Herausforderung dar.

Haben Sie jemals an Ihrer Entscheidung gezweifelt?
Nein.

Welche Beratungsangebote haben Sie als hilfreich empfunden?

Die LK Tirol oder die Sprechtag der SVS waren sehr hilfreich, um einen Überblick über die Versicherungsmöglichkeiten zu bekommen. Nicht zuletzt die Bildungsangebote und Kampagnen der Landjugend Österreich – man wird ermutigt, den Schritt der Hofübernahme zu gehen und hat die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, die vor denselben Herausforderungen stehen.

Planen Sie nach der Übernahme Veränderungen am Hof?

Wir sind ein Biobetrieb. Die Nachfrage nach Bioprodukten wird auf längere Sicht wohl stabil bleiben oder leicht ansteigen. Daher strebe ich die Fortführung und den Ausbau der Biomilchproduktion, im Speziellen der Almmilch, an. Natürlich spielen auch die Senkung der Betriebs- und Wartungskosten eine Rolle. Ein Ziel, das man mit dem Verwirklichen einer besseren Werkstatteinfrastuktur am



Christoph Pirnbacher übernimmt dieses Jahr den Milchviehbetrieb seiner Mutter.



Der Hof befindet sich auf 850 Meter Seehöhe und wird im Vollerwerb geführt.

Betrieb deutlich senken könnte. Sollte es auch im Pillerseetal auf 850 Meter Seehöhe möglich werden, Mais anzubauen, will ich gerne ein „Mais“-Pionier in der Gegend sein.

Wie wichtig ist Ihnen Innovation am Betrieb?

Sehr wichtig. Vor vier Jahren haben wir uns entschieden, einen Melkroboter einzubauen, und die positiven Auswirkungen auf die Arbeitsabläufe sind klar spürbar. Auch das Gesundheits- und Fruchtbarkeitsmonitoring hat sich dadurch um einiges verbessert, was zu einer Steigerung der Effizienz beiträgt. Der nächste Schritt in Sachen Technologie wird sich – sollte es kostentechnisch möglich sein – auf den Fütterungsbereich konzentrieren. Natürlich sind diese Technologien nur bei bestimmten Betriebsgrößen möglich, speziell in Sachen

Brunsterkennung, Kälberwanner und Pansenüberwachung gibt es auch für kleinstrukturierte Betriebe Lösungen, die ich sehr empfehlen kann.

Wie erleben Sie den Alltag als Jungbauer in Bezug auf soziale Erwartungen, Gemeinschaft und Lebensqualität?

Ich mache überwiegend positive Erfahrungen. Viele Schwierigkeiten in der Landwirtschaft haben meiner Meinung nach damit zu tun, dass es oft an Selbstbewusstsein fehlt oder die Freude am Beruf zu selten gezeigt wird. Natürlich kann man nicht jede Erwartung der Gesellschaft erfüllen, doch mit klarer Kommunikation, Kompromissbereitschaft und vorausschauender Planung lässt sich vieles gut vereinbaren. Die Landwirtschaft bietet für mich eine außergewöhnlich hohe Lebens-

qualität, denn kaum ein anderer Beruf ermöglicht so viel Zeit im Freien und in der Natur. Gleichzeitig ist es wichtig, mit äußeren Einflüssen bewusst umzugehen, etwa mit negativen Schlagzeilen oder Kommentaren in sozialen Medien, die leicht ein falsches Bild vermitteln. Solche Botschaften sollte man nicht zu sehr an sich heranlassen. Auch in der Partnerschaft spielt das



Gleichgewicht eine große Rolle: Wenn beide ihren eigenen Interessen nachgehen können, trägt das wesentlich dazu bei, die gemeinsamen Aufgaben am Hof mit Freude und Zufriedenheit zu bewältigen.

Was würden Sie jungen Menschen empfehlen, die darüber nachdenken, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen?

Traut euch! Die Menschheit brauchte uns in der Vergangenheit, braucht uns in der Gegenwart, aber noch viel mehr in der Zukunft. Und verschließt eure Augen nicht vor notwendigen Veränderungen. Startet früh genug mit den gemeinsamen Gesprächen auf Augenhöhe am Familientisch.

Betriebsspiegel

Der 28-jährige Christoph Pirnbacher übernimmt einen Milchviehbetrieb in Sankt Ulrich am Pillersee (Tirol). Am Hof werden 55 Kühe plus Nachzucht gehalten. Weitere Betriebszweige sind Forstwirtschaft und Urlaub am Bauernhof.

STELLENANZEIGEN

Suche verlässlichen Alpinger in Kitzbühel für Milchkühe und Jungvieh, 0664/1449962. Tirol/26K00015

PACHT

Suche Abstellplatz in Linz/Traun/Ansfelden und Umgebung für Wohnwagen + Anhänger (4–5 Stellplätze, ca. 100m). Eventuell mit kleinem Büro oder Lager. Nur Abstellen, kein Wohnen. Tel: 0660/2472655.

OÖ/26K00092

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huetteland.com

Tirol/26K0003

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. NÖ/26K00019

Suche Felder zu pachten in 2191 Gaweinstal im Umkreis von 10 km, pachte@aon.at NÖ/26K00041

PARTNERSUCHE

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/26K00072

Heidi 65 bescheidene, fleißige fescche Witwe möchte nicht länger alleine sein. Bin mobil u. umzugsbereit. 0664/88262264. Liebe&Glück OÖ/26K00059

Gitte 63 anschiessame Witwe, liebevoll u. häuslich, fühlt sich noch jung genug für die Liebe. Bin mobil 0664/88262264. Liebe&Glück NÖ/26K00058

Anita 56, hat die Kinder außer Haus und möchte gerne wieder Zweisamkeit, Liebe und Glück erleben. 0664/88262264. Liebe&Glück Bgld./26K00057

Sarah 54, natürlich, schön, schlank, herrlich spontan ist bereit für einen Mann mit viel Herz 0664/88262264. www.liebeundglueck.at Stmk./26K00056

Sofia 68 mobil+umzugsbereit, gute Köchin, naturverbunden u. herzlich wäre gerne wieder zu Zweit glücklich. 0664/88262264. Liebe&Glück Stmk./26K00054

Bitte umblättern

Fortsetzung von Seite 29

Anni 62J liebevolle Witwe hätte Freude daran mit einem lieben Mann wieder glücklich zu werden. Bin mobil 0664/88262264. Liebe&Glück Stmk./26K00053

REALITÄTEN

Teichalm - Almenland, Almhütten, Almhaus, Almgründe bzw. Bergbauernhof zu kaufen gesucht. 0660/8483311. Stmk./26K00114

Verkaufe Landwirtschaft, sehr sonnige Lage, alles maschinell bewirtschaftbar. GB 83120, EZ 90070 + EZ 17Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00093 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novaso.at/vermieter. Tirol/26K00037

Verkaufe Feld in Steinberg am Rofan, ca. 1,5ha.Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00040 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Zu Verkaufen: Missingdorf – Acker 31,5 + 7,5 ha und vermietete Wohnungen in Wien und Graz! Info: 0664/4381937, RE/MAX Horn. NÖ/26K00046

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Heurundballen, Hartberg (Stmk). 0664/5220732. Stmk./26K00108

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/26K00062

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/26K00071

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./26K00061

Heu zu verkaufen, Rundballen, 1., 2., 3. Schnitt, Terfens, 0043/664/1222353. Tirol/26K00033

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/26K00021

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./26K00020

Heu, Stroh, Strohmehl, Birtreber, Strohpellets, Sauter Agrar, 0049/7343/96050. Tirol/26K00002

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/26K00031

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/26K00030

TIERMARKT

Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) gesucht. Firma Schalk 03115/3879. Stmk./26K00103

Leistungsstarke Braunviehkühe mit schönen Eutern zu verkaufen, 0676/3832669. Tirol/26K00064

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. OÖ/26K00039

Hybridjungenhennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571 Tirol/26K00027

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig mästen. Fa. Schalk 0664/2441852. Stmk./26K00102

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hof-eigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/26K00024

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/26K00023

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/26K00029

Nehme Mutterkühe sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041. Tirol/25K01463

Verkaufen laufend abgekalbte Kühe/Färsen in Milch auf Leasing ohne Anzahlung. Vollfinanzierung ganzer Viehbestände, auch Um-/Neufinanzierungen. Finanzierung von Stalleinrichtungen, Melkroboter, Schlepper. Info: Hof Quellental, 0049/15224140222, E-Mail: mxvieh@gmx.de Tirol/26K00039

FORST UND HOLZ

Holz-Spalteraktion mit Stammheber, 2-Geschwindigkeiten, versenkbarer Zylinder, z.B. 30 Tonnen mit Zapfwellenantrieb € 2.249,-. 30 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.349,-, Seilwinde € 649,- inkl. MwSt. Lieferung € 70,- 0699/88491441. Stmk./26K00105

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/26K00055

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./26K00026

HOLZWERK KERN-Pinggau kaufen Stangen (Fi/Ta/Ki/Lä) 3 – 8 m u. Schleifholz 3 + 4 m aus Durchforstungen zu TOP Preisen, 0664/3007930. Stmk./26K00009

Holzurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Tafelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281. Tirol/26K00036

KRAFTFAHRZEUGE

AUTOANKAUF

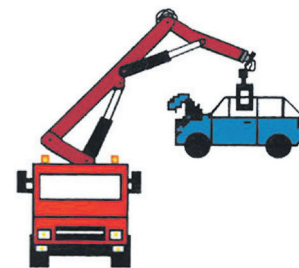
Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590. Stmk./26K00034

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00033

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/26K00016



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/26K00018

Pöttinger Ladeprof 2, Traktorreifen 650/65R42, 2 Kipper-Reifen 120R20 zu verkaufen. 0664/7808801. Stmk./26K00101

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal. Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/26K00032

DIREKT-VERMARKTUNG

Räucherschranke, Brotbackofen, Knetmaschinen, Vakuumverpackungsgeräte, Reparaturen, Ersatzteile. Fa. Absenger, Gleisdorf, 0664/2233881. Stmk./26K00106

WEINBAU

KAUFE WEIN/FASSWEIN

WEINHANDELSAGENTUR, telefonisch erreichbar unter 0664/2525457 oder 0670/6001966, rasche Bemusterung! NÖ/26K00032

LANDW. FAHRZEUGE

Suche einen Mähdrescher von Claas, bitte alles anbieten, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/26K00109

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/26K00052

Suche Mährescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.
OÖ/26K00051

Suche STEYR 8130 SK2 EHR, LS, DLA, im guten Zustand 0664/6273482. NÖ/26K00036

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00005

MASCHINEN UND GERÄTE

Verkaufe Kreisler, 7,7 m Breite, 0676/5926224. Tirol/26K00096

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./26K00107



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/26K00110

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör, in Spitzenqualität zu attraktiven Preisen! Stmk./26K00104

AEBI CC36, wenig gebraucht, Bj: 2019, 10PS, Breite 190cm, hydrostatischer Fahrtrieb, Fingerbalken + Freischneid, Stachelwalzen + Gummibereifung, Preis nach Vereinbarung, 0664/8926251. Tirol/26K00038

18t Anhänger/Kipper gegen Barzahlung zum Kauf gesucht, Tel. 0049/175/5235377. Vbg./26K00095

Suche Milchzentrifuge mind. 120l Stundenleistung, 0664/9109191. Tirol/26K00094

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00004

Fröling-Pellets-Heizkessel, 20 kW mit Steuerung und 8fach Saugsonden günstig abzugeben. 0664/88538255. Stmk./26K00113



LUCAS Castor Futtermittelverteiler und Einstreuer, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/26K00060

Suche Maismühle Muser CCM für Traktor. 0048/508164736 bzw. WhatsApp NÖ/25K01484

Silomstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623. OÖ/26K00070

VERSCHIEDENES



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaumisoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/26K00099



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/26K00098

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = € 137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-, 01/8693953, www.planenshop.at NÖ/26K00022

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwertung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/26K00065



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. OÖ/26K00097



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/26K00069

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120. OÖ/26K00068

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/26K00047

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. OÖ/26K00067

Tiroler Obstbaubetrieb sucht Hilfe beim Baumschnitt, 0677/64745433. Tirol/26K00032

Stromspeicher 7,7 kWh, Qualität aus DE, herstellerunabh., notstromtauglich, förderfähig, erweiterbar, ab 5.000 €, 02274/30302. NÖ/26K00063



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80cm Höhe EUR 96,00 oder 1m Höhe EUR 108,00 (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377. Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/26K00049

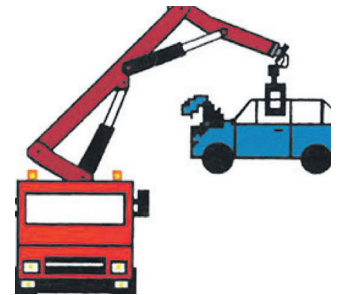


Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663. NÖ/26K00025

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/26K00031

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007. OÖ/26K00066



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/26K00017

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsesessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/26K00001

NAGELPLATTENBINDER



Tel.: 07245/23 600
www.hobo.at

Maishofen
Österreichs größter Milchkuhmarkt!

1025. VERSTEIGERUNG
Donnerstag, 12. Februar 2026

491 ZUCHTRINDER



RINDERZUCHT SALZBURG
fachkundig | wertbringend | kundenorientiert | nachhaltig

Mayerhoferstraße 12
5751 Maishofen
Tel. +43 6542 68229-0
www.rinderzucht-salzburg.at

Kontakt OÖ:
post@ooe.bauernzeitung.at

Landesreise der Altbauern OÖ

„Erleben, genießen, entdecken – Deutschland, Frankreich & Schweiz“
heißt es von Samstag, den 6. bis Mittwoch, den 10. Juni 2026.

Ein buntes Programm erwartet die Teilnehmer bei der Landesreise:

■ 1. Tag: Bus-Anreise nach Deutschland mit Zustiegsstellen entlang der Strecke. Auf dem Weg Mittagessen. Gegen Abend Ankunft in Freiburg im Breisgau. Nach dem Essen Abendspaziergang mit einem Reiseleiter.

■ 2. Tag: Nach dem Frühstück Anreise nach Neuf-Brisach – eine kleine Festungsstadt im Elsass – und Spaziergang. Anschließend Weiterfahrt in die französische Stadt Colmar und individuelles Mittagessen. Dann gemeinsamer Spaziergang durch Colmar und Stockerkahnfahrt auf der Lauch. Rückfahrt nach Freiburg und Abendessen.

■ 3. Tag: Nach dem Frühstück Panoramafahrt durchs Elztal in den Schwarzwald zum



Freiburg ist ebenso ein Ziel der Reise.

Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. Nach Mittag Rückfahrt zum Hotel. Am späten Nachmittag geht es zu einem der schönsten Weinfeste in der Gegend.

■ 4. Tag: Vormittag zur freien Verfügung. Nach Mittag geht es in die Schweiz nach Basel. Auf der Rückfahrt Abendeinkehr bei einer Buschenschank.

■ 5. Tag: Nach dem Früh-

stück Check-Out. Heimfahrt mit Mittagsstopp.

Reise-Details

■ Hotel: Motel One Freiburg im Breisgau; Pauschalpreis pro Person im Doppelzimmer 998 Euro (Einzelzimmerzuschlag 330 Euro).

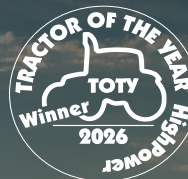
■ Inkludiert: Fahrt mit Bus, 4 x Nächtigung inkl. Frühstück, Kurtaxe, 2 x Abendessen im Gasthaus, 1 x Abendvesper in Straußenwirtschaft, örtliche Reiseleitung, geführter Stadtspaziergang, Stadtführungen, Schifffahrt, Freilichtmuseum, Reisewelt Reisebegleitung; Servicepauschale 27 Euro/Person.

Anmeldung bei der: Reisewelt, Romana Peterseil (Tel. 0 732/65 96-26 214, r.peterseil@reisewelt.at)

Erwartungen, die zur Realität werden?

Challenge accepted.
Mit dem neuen AXION 9 CMATIC.

CLAAS



Jetzt mehr erfahren:
axion9.claas.com

